Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 23. Dezember 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 301

Wegen des Weihnachtsfestes wird die „Abendpost" am Montag nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Entsetzliches Grubenunglück.

75 Bergleute sollen lebendig begraben sein.

Uniontown, Pa., 23. Dez. Auf der Braznell-Kohlenzeche, vier Meilen von Brownsville, an der Red Stone-Bahn, trug sich heute ein schreckliches Grubenunglück zu, wobei 75 Bergleute in Folge eines schlagenden Wetters verschüttet wurden. Man befürchtet, daß sie sammt und sonders ihren Tod gefunden haben. Eine Anzahl von Aerzten ist sofort nach der Unglücksstätte aufgebrochen.

Pittsburg, Pa., 23. Dez. Die „Stockdale Company", welcher die Braznell Grube angehört, hat Nachricht erhalten, daß man soweit sechs Leichen aus dem Schacht an's Tageslicht befördert hat.

Elf Schulkinder verbrannt.

Quincy, Ill., 23. Dez. Während gestern Nachmittag in der hiesigen St. Francis-Schule eine Probe für die geplante Weihnachts-Aufführung abgehalten wurde, geriethen plötzlich die Kleider eines der Mädchen Namens Laurena Menke in Brand. Angsterfüllt rannte die Kleine, in Flammen gehüllt, in den Kreis ihrer Mitschülerinnen, und im Nu hatte das Feuer auch die Kleider der Letzteren erfaßt. Ehe die Flammen gelöscht werden konnten, hatten elf Mädchen, im Alter von 8—12 Jahren, ein entsetzliches Ende gefunden, während fünf Andere so schwere Brandwunden erlitten hatten, daß auch an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Pfarrer Andrew, Professor Musholt, die Schulschwestern Theotaine, Ludoviga und Rodulpha, sowie der Hausmeister Koetters sind bei den Rettungsversuchen ebenfalls übel zugerichtet worden.

Die Namen der umgekommenen Mädchen sind: Mary Althoff, Josephine Bohne, Mena Freiburg, Bertie Freund, Marie Futterer, Wilhelmine Kottendorf, Carlotta Middendorf, Olivie Tempe, Eleonore Wavering, und Margarethe Werner.

Schlimme Brandwunden haben erlitten: Laurena Menke, Helene Soebbing, Eleonore Tempe, Zelia Vonderhaar und Lena Ziegler.

Nachricht von Schiffbrüchigen.

Cleveland, Ohio, 23. Dez. Pickands, Mather & Co., die Eigenthümer der Whaleback Bark No. 115, von welcher man glaubte, daß sie in dem Sturm Anfangs voriger Woche mit Mann und Maus untergegangen sei, haben von dem Kapitän der Bark ein Telegramm erhalten, in welchem gemeldet wird, daß er und die Mannschaft sich in Sicherheit befinden. Das Telegramm kommt aus Middleton, Ont., und besagt, daß das Schiff in der Nähe des Little Pic-Flusses am nördlichen Gestade des Lake Superior auf den Strand gelaufen sei, enthält aber nichts über den Zustand des Schiffes. Die Besatzung bestand aus 8 Mann. Die Bark leckte stark, als sie während des Sturmes vom Schlepptau losgerissen wurde und hatte nur für zwei oder drei Tage Lebensmittel an Bord.

Gefährdete Missionen.

Seattle, Wash., 23. Dez. W. W. Sampson und A. W. Lagerquist von dem christlichen Missionsverband von New York sind auf dem Dampfer Idzuni Maru von Thiebet hier angekommen. Vor ihrer Abreise im August wurde die Mission in Paongan von bewaffneten Eingeborenen mit Buddhistenpriestern an der Spitze vollständig zerstört. Rev. G. T. Shields und Frau, die auf der Mission waren, entgingen nur mit knapper Noth dem Tode. Nach dreijähriger Thätigkeit ist nicht ein einziger Bekehrter zum Christenthum zu verzeichnen. Die Buddhistenpriester haben infolge der inneren Wirren in China die absolute Kontrolle und wollen sich mit Gewalt der Einführung des Christenthums widersetzen.

Seine Jungfernfahrt.

New York, 23. Dez. Der neue Doppelschrauben-Schnelldampfer „Rhein", vom Norddeutschen Lloyd, ist heute mit 85 Kajüten- und 532 Zwischendecks-Passagieren an Bord, hier eingetroffen. Der mit den neuesten Einrichtungen versehene Schnelldampfer wurde in Hamburg von der Firma Blohm und Voß erbaut; er hat vier Masten und kann 350 Kajüten- und über 1000 Zwischendeckspassagiere akkomodiren.

In Californien verhaftet.

Los Angeles, Cal., 23. Dez. Charles H. Cole, der frühere Präsident der am Dienstag verkrachten „Globe National Bank" von Boston, ist heute in Redendo vom Bundes-Marschall Osborne verhaftet und hierher gebracht worden. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Mißverwaltung von Bundesgeldern.

Philippinen-Nachrichten.

Washington, D. C., 23. Dez. General Otis hat das Kriegsdepartement heute von der Ankunft des Transportdampfers „Thomas" in Manila, mit dem 47. Regiment an Bord, in Kenntniß gesetzt.

Deutscher Bankier verhaftet.

Philadelphia, 23. Dez. Die Inhaftnahme des Herrn Joseph G. Straub, Mitglied der Bankfirma Stahl & Straub, welche am 24. November ihre Zahlungen temporär einstellte, hat in hiesigen Finanzkreisen gewaltiges Aufsehen erregt. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung von Dr. Adam Trau. In seinem Affidavit beschuldigt Dr. Trau die Firma Stal & Straub, daß er durch sie 144 Antheilscheine der „German American Title & Trust Co." im Werthe von $5000 verloren habe. In dem Haftbefehl ist auch Herr Stahl einbegriffen, aber dieser Herr konnte nicht gefunden werden.

Die Goldausfuhr.

New York, 23 Dez. Von hiesigen Bankfirmen sind mit den heute abgegangenen Dampfern $4,557,500 in Gold nach Europa verschickt worden.

Ausland.

Feinde ringsum.

Die Lage der Briten am Modderfluß.—General Buller wagt es nicht, die Buren von Neuem anzugreifen. — Kann Ladysmith sich noch lange halten?—Abfahrt des neuen Höchstkommandirenden der britischen Truppen nach dem Kriegsschauplatz.—Stimmungswechsel in Deutschland. — „Wir müssen gut Freund mit England bleiben".

London, 23. Dez. Verspätet eingetroffene Nachrichten melden nichts Neues vom Kriegsschauplatz. Die frühere Mittheilung, daß Ladysmith sich noch mehrere Wochen halten könne, wird hier nur wenig geglaubt, auf alle Fälle fehlt noch jede amtliche Bestätigung derselben. Eine am Sonntag, den 17. Dezember, in Kapstadt aufgegebene Depesche berichtet, daß der Buren-Kommandant Diedericks neuerdings in einem Gefecht gefallen sei, nähere Einzelheiten werden hierüber jedoch nicht gemacht. Nachrichten aus Naauwspoort besagen, daß dort Alles ruhig ist.

London, 23. Dez. Die „Daily Mail" veröffentlicht heute folgende, ihr vom Modder-Fluß aus zugegangene Depesche: „Eine genaue Rekognoszirung hat ergeben, daß sich die Befestigungen der Buren hier in Form eines Halbmondes zwölf Meilen weit hinziehen. Der Feind ist überaus stark gegen irgend einen Angriff geschützt, und in der Nähe von Magersfontein dürften vielleicht 20,000 Buren stehen, eine Streitmacht, die dreimal so groß ist als die unsrige. Zwei oder drei Tage lang hat der Feind unser Lager mit Granaten beworfen, die aber nur wenig Unheil angestiftet haben. Auf eine offene Feldschlacht werden sich die Buren kaum einlassen."

London, 23. Dez. Die „Daily Mail" veröffentlicht heute folgende Depesche aus dem Lager General Bullers:

„Chievely Camp, 17. Dez. Wegen Mangels an Trinkwasser hat ein Theil der Truppen nach dem Frere-Lagerplatz zurückkehren müssen. Unsere Verluste in der Schlacht am vergangenen Freitag waren: 8 Offiziere todt, 36 verwundet; 140 Unteroffiziere und Gemeine todt, 634 verwundet und 311 vermißt. Gesammtverlust somit 1150 Offiziere und Mannschaften."

London, 23. Dez. Feld-Marschall Lord Roberts, welcher das Oberkommando über die britischen Truppen in Südafrika übernehmen soll, ist heute nach dem Kriegsschauplatz abgereist. Es wurde ihm auf dem Waterloo-Bahnhof ein enthusiastischer Abschied bereit, und unter den hochgestellten Persönlichkeiten, die sich daselbst eingefunden hatten, befanden sich der Prinz von Wales, Lord Wolseley, Feldmarschall Sir Donald Stewart, der Marquis von Lansdowne und der Herzog von Connaught. Als sich der Zug langsam in Bewegung setzte, brach die Volksmenge in begeisterte Hochrufe auf den Lord Roberts aus.

Berlin, 23. Dez. In der öffentlichen Meinung in Deutschland macht sich ein allmäliger Umschwung in Bezug auf den Krieg in Südafrika bemerkbar, was in allererster Reihe auf die von der Regierung inspizirten Zeitungsartikel zurückzuführen sein dürfte. So argumentirt jetzt beispielsweise die „Kölnische Zeitung" ganz entschieden gegen die „Thorheit demonstrativer Feindschaft gegen England", und in dem betreffenden Artikel heißt es unter Anderem: „Es kann nur im wirklichen Interesse Deutschlands liegen, absolute Neutralität zu beobachten. Wenn Deutschland sich in kolonialer Hinsicht auszudehnen beabsichtigt, so ist es weise, sich England zum Freund zu erhalten." Und die „Berliner Post" leitartikelt: „Ein südafrikanischer Staatenbund ist ohne Häfen und Seeküsten unmöglich. England, als Großmacht, ist für die Aufrechterhaltung des politischen Gleichgewichts in der Welt nothwendig, und Deutschlands Politik wird es sein, mit England auf gutem Fuße zu bleiben." Kaiser Wilhelm aber soll sich jüngsthin ungefähr wie folgt ausgedrückt haben: „Wir müssen den Fehler, den wir im letzten Jahre gemacht, nicht wiederholen. Ganz einerlei, ob England im Recht oder im Unrecht ist, wir müssen fortfahren, gut Freund mit England zu bleiben."

London, 23. Dez. Ueber den blutigen Kampf am Tugela-Fluß werden dem „Daily Telegraph" noch folgende Einzelheiten von seinem Spezial-Korrespondenten in Chieveley gemeldet:

„Die Bespannung der 14. und 66. Batterie war getödtet, und Leutnant Roberts, Kapt. Schofield und Kapt. Congreve versuchten mit einer Anzahl von Freiwilligen die Geschütze aus dem Bereich des feindlichen Feuers zu ziehen. Hierbei wurde Leut. Roberts von einem Granatsplitter getroffen und tödtlich verwundet. Um 5 Uhr Abends forderten die Buren den Oberst Bulloch und Kapt. Congreve auf, sich zu ergeben, doch weigerten sich Letztere, dies zu thun. Oberst Bulloch erklärte, daß man ihn nie und nimmer lebend gefangen nehmen könne. Im nächsten Moment erhielt der brave Offizier einen Hieb mit einem Gewehrkolben über den Kopf und brach bewußtlos zusammen. Oberst Bulloch, Oberst Hunt, Major Walter und Kapt. Goodwin befinden sich unter den Kriegsgefangenen der Buren. Von den schottischen Füsilieren mußten sich zwei Kompagnien dem Feinde ergeben."

London, 23. Dez. Die Zeitungen erörtern jetzt in Ermangelung wirklicher Kriegs-Nachrichten die Frage der Delagoabai, wo angeblich fortwährend Lebensmittel, Munition und Rekruten für die Buren gelandet würden. In ganz Europa würde für die Buren geworben. Ihr General-Agent sei Dr. Leyds, dem es an Geld nicht mangele. Mit Geld würden auch die portugiesischen Hafenbeamten in der Delegoabai bestochen. Die Engländer könnten das nicht ändern, da sie die fremden Schiffe nur außerhalb der Drei-Meilen-Grenze durchsuchen dürften. Auf offener See könne man aber ein Schiff nicht genau durchsuchen. Lasse England diesen Zustand bestehen, so könnte der Krieg noch ein Jahr dauern, derselbe würde aber in drei Monaten zu Ende sein, wenn die Engländer die Delegoabai besetzten.

London, 23. Dez. Die Königin hat ein Schreiben an die verschiedenen Diocesen Englands gerichtet, in welchem zu einer Sammlung in den Kirchen für die kranken und verwundeten Soldaten und deren Familien am 7. Januar aufgefordert wird.

Die Stadt-Gilden von London haben 12,000 Pfund zur Ausstattung von Freiwilligen aufgebracht.

Die Admiralität hat beschlossen, noch eine Marine-Brigade in der Stärke von 700 Mann nach Südafrika zu senden. Um eine 8. Division (noch ist die 6. und 7. nicht vollständig) zu mobilisiren, wird die Regierung sich der Milizen bedienen müssen, weil es nicht für rathsam gilt, alle heimischen Garnisonen von regulären Truppen zu entblößen.

Die jetzt in der Bildung begriffenen englischen Truppenkörper bestehen aus 7000 Freiwilligen, 3000 Yeomanry oder berittenen Freiwilligen, Fünfte Division, 11,000 Mann (theilweise bereits in Südafrika.) Sechste Division 11,000 Mann, Siebente Division 11,000 Mann, Kavallerie-Brigade 1200 Mann, neu angeworbene Rekruten 12,000, Canadier und Australier 2000, zusammen also 58,200 Mann. Ehe diese Truppen marschbereit und in Südafrika ausgeschifft sind, dürften zwei bis drei Monate vergehen.

Paris, 23. Dez. Eine Versammlung, welche unter den Auspizien des Exekutiv-Komites der Jeunesse Royalistique nach Tivoli-Vauxhall einberufen worden, um eine Demonstration für die Buren zu veranstalten, endigte mit einem großen Tumult. Sozialisten in Menge drangen mit Gewalt in die Versammlung ein mit den Rufen: „Es lebe die soziale Revolution", „Nieder mit Deroulede", während ihre Gegner riefen: „Es lebe Deroulede", „Es lebe die Armee!"

Mehrere der anwesenden Nationalisten versuchten Reden zu halten, konnten sich aber nicht verständlich machen; es kam zu einem Handgemenge und der Besitzer der Halle drehte das Gas ab. Hierdurch ließen sich die Kämpfer aber nicht stören, sondern zündeten Zeitungen an und setzten bei dem Schein des flackernden Lichtes die Prügelei mit ungeschwächten Kräften fort. Schließlich erschien die Polizei auf der Bildfläche und räumte den Saal, es dauerte jedoch beträchtliche Zeit, ehe die Ordnung wieder hergestellt war.

Ueber General Buller's Situation in Natal ist nur wenig bekannt, so wenig es aber auch ist, so schlimmes läßt sich vermuthen. Er hat Chiveley verlassen und sich mit seinen Truppen auf eine Position fünf Meilen südlicher zurückgezogen. Warum — verlautet nicht; ob er es aufgegeben, den Buren die am Tugela in Stich gelassenen Kanonen streitig zu machen, sagt er nicht. Es heißt, die Buren seien im Begriff, eine Flankenbewegung nach dem Mooifluß hin auszuführen und so seine Zufuhr und Rückzugslinie abzuschneiden.

Das ließe vermuthen, daß sich die Briten-Armee in Natal in einer weit traurigeren Verfassung befindet, als man sich in England hat träumen lassen, sonst würden die Buren ein so tollkühnes Unternehmen nicht wagen.

Ehe die gestern von Kapstadt nach Durban weiterbeorderte fünfte Division und die jetzt in Bombay eingeschifften indischen Truppen den Kriegsschauplatz in Natal erreicht haben werden und aktionsfähig sind, mag es den Buren gelungen sein, auch Sir Redvers Buller und seine 25,000 Mann zu zerniren, sollte das im Plan der Buren liegen. Allerdings scheint gerade sein Rückzug von Chieveley zu beweisen, daß Buller diesmal vernünftiger als sein Kamerad Methuen ist, und sich aus der Nähe der Feuer speienden Berge am Tugela zurückziehen will, so lange es noch Zeit ist; und nur hier, wo die Buren den Süden und den Norden von sicherer Höhe aus beherrschen, könnte ein Manöver, wie sie es jetzt zwischen Kimberley und dem Modderflusse auszuführen im Begriffe sind, gelingen.

London, 23. Dez. Das Kriegsministerium hat alle britischen Unterthanen und Ausländer auf britischem Gebiet gewarnt, den Buren weder direkt noch indirekt irgend welche Waaren zu liefern. Man sieht diese Warnung als einen Beweis dafür an, daß die Regierung Beweise dafür hat, daß ein solcher Handel betrieben wird, und daß englische Firmen sogar Waffen liefern, vielleicht unabsichtlich durch Vermittlun von Ausländern.

Graf Zeppelin begeht Selbstmord.

Wien, 23. Dez. Graf Zeppelin, der Erfinder des nach ihm benannten Luftschiffes, soll in Friedrichshafen, am Bodensee, Selbstmord begangen haben und zwar bereits am 28. November. Es heißt, daß man den traurigen Vorfall bisher peinlichst geheim gehalten hat, um die Aktieninhaber nicht zu beunruhigen. Das Luftschiff wird in Friedrichshafen fertiggestellt werden. Graf Zeppelin soll an dem Erfolg des ganzen Unternehmens gezweifelt haben und, da er seine Pläne scheitern sah, lebensmüde geworden sein.

Als junger badischer Dragoneroffizier machte Graf Zeppelin bei Beginn des deutsch-französischen Krieges den ersten Rekognoszirungs-Ritt in Feindesland mit und zeichnete sich bei diesem kühnen Reiterstückchen durch persönlichen Muth besonders aus.

Endlich bestätigt.

Berlin, 23. Dez. Kaiser Wilhelm hat endlich die Wahl des Herrn Kirschner zum Ober-Bürgermeister von Berlin bestätigt. Es geschah dies heute gelegentlich der Enthüllungs-Feierlichkeiten in der Sieges-Allee.

Sylvester-Choräle.

Berlin, 23. Dez. Die kirchlichen Behörden haben angeordnet, daß in der kommenden Sylvesternacht von den Kirchthürmen Choräle gespielt werden sollen.

Reichstagswahl.

Berlin, 23. Dez. Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Bergzabern in der bayrischen Pfalz ist der Liberale Lichtenberg gewählt worden.

Der Erdrutsch zu Amalfi.

Rom, 23. Dez. Soweit hat man zehn Leichen unter den Trümmern der Gebäude, die durch den gestrigen Erdrutsch zerstört wurden, hervorgezogen. Die Katastrophe hat zum Glück nicht so schlimme Folgen gehabt, wie anfänglich befürchtet wurde. Truppen sind inzwischen auf dem Schauplatz des Unglücks eingetroffen und haben mit dem Rettungswerk begonnen.

Der Brandstiftung bezichtigt.

Hamburg, 23. Dez. In Verbindung mit dem Brande, bei dem die Ehefrau, die Mutter und ein Töchterchen des Schneiders Wippezki im Rauch erstickten, ist der Blumenhändler Schroeder wegen Brandstiftung verhaftet worden.

Lokalbericht.

Angebliche Fahrraddiebe.

Fred Gebhardt, Fred Elkenberg und Karl Schaeffer, Männer im Alter von 22 bis 28 Jahren, befinden sich in der Chicago Ave.-Polizeistation unter der Anklage, eine große Anzahl Fahrräder gestohlen zu haben, hinter Schloß und Riegel. Der Erstgenannte soll ein volles Geständniß abgelegt und die beiden anderen Arrestanten als seine Mitschuldigen bezeichnet haben. Während er selbst vor dem Hauptpostamt Wache gestanden, hätten seine Spießgesellen dort Fahrräder gestohlen, welche die Besitzer auf kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen ließen. Die Zahl der auf diese Weise gestohlenen Fahrräder belaufe sich in die Hunderte.

Durch Gebhardt's Angaben gelang es der Polizei, in verschiedenen Pfandhäusern dreißig der gestohlenen Fahrräder wieder zu erlangen. Das wiedererlangte Gut harrt in der Chicago Ave.-Polizeistation der rechtmäßigen Besitzer.

Die Räuber gefaßt.

Als heute am frühen Morgen der Nr. 387 Clark Str. wohnhafte James Quinn die Clark Str. entlang ging, wurde er in der Nähe der Harrison Str. von drei Wegelagerern überfallen und um sein Taschenmesser, sowie um $5 in baarem Gelde beraubt. Auf Quinns Hilferufe eilten mehrere Polizisten herbei und nahmen nach kurzer Jagd die flüchtigen Banditen fest. Die Arrestanten gaben ihre Namen als William Vaughan, Thomas North und W. H. Meary zu Protokoll. Bei einem der Gefangenen fand sich das geraubte Taschenmesser vor.

Nicht mehr zu fassen.

Chef Colleran von der Polizei hat heute einen Steckbrief hinter jenem Demetrius Petrowicz Friedländer erlassen, der früher Agent der Wacker & Birk Brewing Co. und zugleich Schatzmeister einer Kirchengemeinde gewesen ist. Friedländer soll die Brauerei-Gesellschaft sowie die Kirchengemeinde und fast alle Mitglieder derselben betrogen haben und dann vor einigen Monaten das Weite gesucht. Daß er sich noch in den Vereinigten Staaten aufhalten sollte, ist kaum anzunehmen.

14 Jahre Zuchthaushaft.

Adolph Nelson, der Mörder des Alfred Amundsen.

Am 20. Juli gerieth an der Ecke von Austin Ave. und Noble Str. der Zimmermann Adolph Nelson mit Alfred Amundsen in Streit, der ihm für geleistete Arbeit einen Betrag von $1.40 schuldete, die Bezahlung des Geldes aber verweigerte oder doch hinausschieben wollte. Von dem heftigen Wortwechsel, der sich zwischen den beiden Männern entspann, kam es zu Thätlichkeiten; schließlich zog Nelson einen Revolver aus der Tasche und schoß Amundsen damit über den Haufen. Der Getroffene blieb todt auf dem Platze.

Nelson wurde wegen Mordes in Anklagezustand versetzt. Die Verhandlung der Anklage hat während der letzten Tage in Richter Watermans Abtheilung des Kriminalgerichtes stattgefunden. Gestern Mittag wurde der Fall den Geschworenen zur Berathung überwiesen. Abends um zehn Uhr einigte die Jury sich auf ihren Wahrspruch, der sodann versiegelt abgegeben wurde. Heute Vormittag erfolgte im Gerichte die Eröffnung des Urtheils. Dasselbe lautete: Wir, die Geschworenen, erkennen den Angeklagten des Todtschlags schuldig und setzen das Strafmaß auf Zuchthaushaft von 14jähriger Dauer fest. Die Gattin und ein Töchterchen des Angeklagten brachen bei der Verlesung des Spruches in lautes Schluchzen aus, Nelson selber wurde blaß bis in die Lippen und schwankte wie ein Trunkener, als er nach dem Gefängniß zurückgebracht wurde.

Nelson hat im Verlauf seiner Untersuchungshaft 30 Pfund an Gewicht verloren. Es ist kaum anzunehmen, daß er im Zuchthaus noch lange am Leben bleiben wird. Er ist 39 Jahre alt. Der erschossene Amundsen war ein zwanzigjähriger Jüngling.

Teegarden angeklagt.

Die diesmonatliche Grand Jury hat heute ihre Thätigkeit beendet. Ihr Schlußbericht an Richter Hutchinson beschränkt sich auf eine einfache Uebersicht über die von ihr erledigten Geschäfte. Ehe die Großgeschworenen auseinander gingen, erhoben sie Anklagen gegen J. B. Teegarden, der beschuldigt wird, als Geschworener den Versuch gemacht zu haben, von dem Advokaten Robert Zaleski Bestechungsgelder zu erlangen. Gegen den Angeklagten waren auch mehrere seiner früheren Kollegen als Belastungszeugen aufgetreten.

Angeklagt wurden ferner ein gewisser Alfred Weltzer wegen angeblichen Diebstahls von $460 und James O'Leary wegen Betreibens einer Spielbude. Da O'Leary schon zweimal wegen eines ähnlichen Vergehens zu Geldbußen verurtheilt worden ist, so kann er im Falle seiner nochmaligen Verurtheilung nach dem Gesetze in's Zuchthaus geschickt werden.

„England und Transvaal".

In der Händel-Halle, Nr. 40 Randolph Str., wird morgen Nachmittag, um 3 Uhr, Herr Louis F. Post einen Vortrag halten über das Thema „England und das Transvaal". Anti-Imperialisten und englische Demokraten aus der Schule John Morleys sind dazu besonders eingeladen. Eintritt frei. An den nächstfolgenden Sonntagen werden am selben Platze die nachgenannten Redner über die beistehend angegebenen Themata sprechen:

Sonntag, den 31. Dez. — Mayor S. M. Jones von Toledo: „Die wichtigsten Tagesfragen"; Sonntag, den 7. Januar — John Z. White: „Kooperation in der Natur"; Sonntag, den 14. Januar — Pfarrer Ernst H. Crosby von New York: „Die Kirche und soziale Probleme"; Sonntag, den 21. Januar — Pfarrer Ernst H, Crosby von New York: „Tolstoi und seine Lebensanschauung."

Kurz und Neu.

* Wie das Gesundheitsamt erklärt, ist heute das Wasser aus den Stationen in Hyde Park und am Fuße der 14. Straße gut, das aus den Stationen in Lake View und am Fuße der Chicago Avenue genießbar.

* Auf Betreiben des Kinderschutzvereins verhaftete gestern Abend die Polizei der Maxwell Str.-Revierwache die Nr. 406 Maxwell Str. wohnhafte Frau Marie Finn, weil dieselbe angeblich ihre sechs Kinder, im Alter von 1 bis 6 Jahren, völlig vernachlässigt.

* Beim Banketottgericht haben unter Anderen J. Henry Pank, früher Mälzereibesitzer in Louisville, und der Baustellenmakler Albert F. Keeney um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten nachgesucht. Bei Pank belaufen dieselben sich auf $130,675, bei Keeney betragen sie $52,740.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Unbeständig heute Abend; morgen und übermorgen schön und etwas kühler; starke westliche Winde.

Illinois: Drohendes Wetter heute Abend, mit Regen im östlichen Theile; morgen und übermorgen schön; kühler im nordöstlichen Theile; lebhafte westliche Winde.

Indiana: Regnerisch heute Abend; morgen schön; kühler im nördlichen Theile; westliche Winde.

Missouri und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, bei sinkender Temperatur; starke westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 42 Grad; Nachts 12 Uhr 39 Grad; Morgens 6 Uhr 39 Grad; Mittags 12 Uhr 42 Grad.

Langwieriger Klagefall.

Seit fünf Jahren haben sich eine Anzahl Grundeigenthümer am W. 12. St.-Boulevard mit Erfolg in den Gerichten gegen die Entrichtung der Spezialsteuer gewehrt, welche ihnen behufs Verwandlung der Straße in einen Boulevard auferlegt wurde. Die Streitfrage schien endgiltig zu Ungunsten der Kläger entschieden zu sein, als das Obergericht das dieselben verurtheilende Erkenntniß der unteren Instanz guthieß. Heute aber gewährte Richter Gibbons auf Ersuchen der Grundeigenthümer einen temporären Einhaltsbefehl, wodurch es dem County-Schatzmeister und der Westpark-Behörde verboten wird, das Besitzthum der Betreffenden wegen Nichtbezahlung der Spezialsteuern öffentlich verkaufen zu lassen. Der Einhaltsbefehl soll so lange in Kraft bleiben, bis eine von den Bittstellern anhängig gemachte Klage entschieden ist, in welcher das Gericht ersucht wird, den Einhaltsbefehl zu einem permanenten zu machen und das vom Countygericht erlassene Zahlungsurtheil für ungiltig zu erklären. Die Kläger waren bereits vom County-Schatzmeister benachrichtigt worden, daß ihr Eigenthum am 28. Dezember öffentlich verkauft werden würde.

Sonderbare Rechnung.

In Richter Bishops Abtheilung des Kreisgerichtes gaben heute die Geschworenen ihr Urtheil in dem Prozeß ab, welchen die Verwaltungsbehörde der Staats-Universität gegen Ex-Bankier Spalding und dessen Bürgen angestrengt hat, um die Gelder wieder zu erlangen, die Spalding als Schatzmeister der Universität dieser hinterzogen hat. Der eingeklagte Betrag beziffert sich auf $578,963.98. Im Verlaufe der Verhandlung stellte es sich heraus, daß die Universitätsbehörde aus der Bankerottmasse der Globe Savings Bank bereits $106,225.02 erhalten hat; zu beanspruchen hatte sie noch $472,738.02. Die Jury hat ihr indessen nur $231,367.98 zugesprochen. Die Geschworenen scheinen somit von der Forderung den Nennwerth einer Partie so gut wie werthloser Aktien in Abzug gebracht zu haben, welche Spalding der Universitäts-Verwaltung als Ersatz für die guten Sicherheiten zur Verfügung gestellt hat, die er dem Universitäts-Fonds entnommen und zu seinem eigenen Nutzen verwendet hat. Mit dem Urtheil ist keine der beiden Klageparteien zufrieden. Die Bürgen Spaldings wollen sich der Haftpflicht überhaupt entziehen, die Universitäts-Behörde aber beansprucht den vollen, ihr zukommenden Betrag.

Bedenkliche Freundschaft.

Dem Kadi Sabath an der Maxwell Str. wurde heute ein gewisser Joseph Michaels vorgeführt, unter der Anklage, seiner Nachbarin, der Frau Evans von Nr. 493 W. 15. Str., verschiedene goldene Ringe entwendet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß Michaels von seiner eigenen Gattin verlassen worden ist. Frau Evans hat den armen Verlassenen dann wiederholt in seiner Wohnung besucht, muthmaßlich um ihn zu trösten. Bei diesen Besuchen hat sie ihrer Ansicht nach die fraglichen Ringe verloren, und sie glaubt, nur Michaels könnte dieselben haben. Der Gatte der Frau Evans wohnte der Verhandlung bei und zeigte sich sehr ungehalten über den Besuchsfuß, auf dem seine Frau mit Michaels gestanden hat. Er schien nicht übel Lust zu haben, dem Michaels zu Leibe zu gehen, wurde daran aber verhindert. Die Anklage gegen Michaels wurde wegen Mangels an Beweisen niedergeschlagen.

Lehnt die Gerichtsbarkeit ab.

George W. Wand, der mit dem Capt. George W. Streator zusammen verhaftet worden ist, weil sie und Andere versucht haben, auf dem Schwemmland am Seeufer der Nordseite einen neuen Bundesdistrikt zu organisiren, richtete heute ein Habeas Corpus-Gesuch an den Bundesrichter Kohlsaat. Dieser hat dasselbe abgewiesen. mit der Erklärung, er beanspruche keine Gerichtsbarkeit über Bundesdistritte, von denen die Regierung in Washington nichts wisse; er sei zwar für Gebietserweiterung, aber dieselbe müsse ordnungsmäßig, unter Leitung der zuständigen Behörden vor sich gehen.

Kurz und Neu.

*Die Polizei ist ersucht worden, nach dem Verbleib des elfjährigen William Clark forschen zu wollen, der seit mehreren Tagen spurlos verschwunden ist. Die Eltern des vermißten Knaben wohnen im Hause Nr. 87 De Kalb Str.

* Entlastet von seinen Verbindlichkeiten, die sich auf $149,237 beliefen, wurde heute im Bundesgericht der frühere Gesundheitskommissär und Ex-Alderman Wm. R. Kerr.

* Der Kellner Ellis Smith, welcher gestern in dem Restaurant Nr. 221—223 State Str. den Bäcker Alexander Braun so schwere Stichwunden beigebracht hat, daß der Mann wahrscheinlich daran sterben wird, ist gestern Abend spät vom Detektive Custy dingfest gemacht worden.

Im Nebel.

Ein Zusammenstoß auf der Northwestern Bahn.

In dem dichten Nebel, welcher heute Vormittag die Erde bedeckte, rannte gegen 9 Uhr in der Nähe der 40. Avenue ein Personenzug der Northwestern-Bahn, fahrplanmäßig als „Colorado Special" bekannt, in einen Vorstadtzug derselben Linie hinein. Der Zusammenstoß war nicht von großer Gewalt, doch sind die Passagiere beider Züge heftig durcheinandergerüttelt und -geschüttelt worden. Ernstlich verletzt wurde nur Einer von ihnen, nämlich Fletcher B. Gibbs, Mitglied der Schreibmaterialien-Firma Shea, Smith u. Co., No. 18—20 Custom House Place. Herr Gibbs hatte Quetschungen und Hautabschürfungen so schmerzlicher Art erlitten, daß man ihn von der Unglücksstätte aus nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft hat.

Der Vorstadtzug wurde von Kondukteur P. Roundy und Lokomotivführer John Daly geführt, der Expreß-Zug von Lokomotivführer H. Brink komotivführer Brink erklärt, der dichte komotivführer Brent erklärt, der dichte Nebel habe verursacht, daß er des Vorstadtzuges, der dem seinigen vorausfuhr, erst ansichtig geworden sei, als es bereits zu spät war, um den Zusammenstoß ganz zu verhüten.

* * *

Nahe der 46. Straße rannte heute Vormittag ein Zug der Südseite-Hochbahn gegen einen anderen an, der durch einen kleinen Unfall an seiner Maschine zum Stehen gebracht worden war und nicht wieder vom Fleck konnte. Personen sind bei dem Vorkommniß nicht zu Schaden gekommen.

Als vermißt angemeldet.

Eine Anzahl Personen hat die Polizei brieflich ersucht, Ermittelungen über den Verbleib der Nachgenannten anstellen zu wollen: Gabriel Glaser, 32 Jahre alt, war früher in hiesigen Hotels als Kellner beschäftigt. — Seine in New Orleans ansässigen Angehörigen geben an, ein gewisser Charles Froman hätte ihnen kürzlich geschrieben, Glaser sei in Chicago gestorben. Das hiesige Todten-Register enthält jedoch Glasers Namen nicht. Alle Diejenigen, welche über den Vermißten Auskunft zu geben vermögen, sind aufgefordert, sich im Interesse der bekümmerten Familie mit dem Polizeichef von New Orleans, D. S. Gaster, in Verbindung zu setzen. — Karl Buscheck, ein früher im Auditorium-Hotel angestellter Kellner, wird von dem gegenwärtig hier weilenden Makler A. Weyder aus Prag gesucht. — Michael Bemis, bis vor Kurzem in Burlington, Ja., ansässig, wird von seiner Schwester, Frau Ida Baker in Columbus, O., gebeten, ein Lebenszeichen von sich zu geben. — Frau Lena Higgins, Wittwe des Richters B. C. Higgins, wird von der in O'Neill, Neb., ansässigen Frau Ethel Morse gesucht. — Frl. Carrie Hipple, soll ihrer Mutter, Frau B. Hipple, Nr. 307 S. 15. Str., Harrisburg, Pa., ihren Aufenthaltsort mittheilen.

Opfer von Rowdies.

Vor dem Hause Nr. 283 Clark Str. wurde heute zu früher Morgenstunde der im Acme-Hotel, an State und 12. Str., wohnhafte John Campbell mit einer tiefen Wunde am Kopfe bewußtlos auf dem Bürgersteige liegend aufgefunden. Man brachte den Verletzten nach dem County-Hospital, wo er nach längeren Bemühungen der Aerzte wieder zum Bewußtsein kam. Campbell gab an, daß drei ihm unbekannte Männer ihn ohne jede Ursache angegriffen und ihm die Wunde beigebracht hätten. Campbells Verletzung ist schwerer, aber nicht tödtlicher Natur.

Der Antrag abgewiesen.

Richter Baker wies heute den von der Vertheidigung in dem Libell-Prozeß gegen Redakteur Hinman vom „Inter Ocean" und verschiedene Gewerkschafts-Beamte gestellten Antrag ab, Herr H. H. Kohlsaat möge gezwungen werden, dem Gerichtshof genaue Ausweise über die Verbreitung seiner Zeitungen, des „Times-Herald" und der „Evening Post", vorzulegen. Der Richter entschied, die größere oder geringere Verbreitung der Kohlsaat'schen Blätter hätte mit der Ehrenkränkung nicht das Mindeste zu thun, welche demselben angeblich zugefügt worden sei.

Kurz und Neu.

* Die Direktoren der Attien-Börse hatten Richter Hanecy ersucht, den von ihm erlassenen Einhaltsbefehl aufzuheben, wodurch es ihnen verboten ist, den kürzlich von der Börse ausgeschlossenen Edward F. Leland seiner Mitgliedsrechte zu berauben. Der Richter setzte heute die Verhandlung über das Gesuch auf den 3. Januar an.

* Vor Richter Hutchinson gelangte heute die Beweisaufnahme in Sachen des Advokaten W. H. Clark zum Abschluß, der sich der Mißachtung des Gerichts schuldig gemacht haben soll, indem er den Gerichtsdiener Dwyer im Gerichtssaal mit einem gemeinen Schimpfnamen belegte. Seine Entscheidung, die für Clark ziemlich unangenehm ausfallen dürfte, wird der Richter erst später abgeben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Baarbestand im Bundes-Schatzamt beträgt zur Zeit $291,948,262, wovon $241,415,422 auf die Goldreserve entfallen.

— Dr. C. W. Stiles, der frühere wissenschaftliche Attaché der amerikanischen Botschaft in Berlin, ist an Bod des Dampfers „Columbia" in New York angekommen.

— In Washington ist das alte Georgetown Kloster ein Raub der Flammen geworden. Sämmtliche Insassen vermochten sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

— Im Gebiet der Ver. Staaten sind in dieser Woche insgesammt 220 Bankerotte vorgekommen, gegen 258 im vergangenen Jahre, und 26 in Canada, gegen 31 in 1898.

— Bis jetzt sind im nationalen Abgeordnetenhaus 5,015 Vorlagen, 95 gemeinschaftliche Resolutionen und 65 gewöhnliche Resolutionen eingereicht worden.

— In Terre Haute, Ind., ist Schwester Irma Cäcilia aus dem St. Marien-Kloster in Begleitung einer Schülerin, Namens Louise Seely, entflohen.

— Das General-Postamt wird anläßlich der nächstes Jahr in Buffalo abzuhaltenden Panamerikanischen Ausstellung besondere Postmarken im Werthe von 1, 2, 4, 5, 8 und 10 Cents ausgeben, welche dieselbe Größe haben werden, wie die jetzigen Marken.

— In dem Mordprozeßverfahren gegen Frau Sanderson, in Marshall, Mich., hat die Jury ein auf „Nicht schuldig" lautendes Verdikt abgegeben. Frau Sanderson war angeklagt worden, ihrem bejahrten Gatten fein-zerstoßenes Glas in das Essen gemischt und so seinen Tod herbeigeführt zu haben.

— General Otis hat dem Kriegs-Amte folgende weitere Verlust-Liste übersendet:

Gefallen. Im Gefecht bei Tiladpasa, Luzon: Henry F. Hill und John W. Joiner, von Kompagnie „G", 3. Infanterie-Regiment.

Verwundet. 17. Infanterie-Regiment, Gefecht bei San Mateo: Unter-Leutnant J. D. Breckenridge. 11. Kavallerie-Regiment: Ober-Leutnant W.B. Cotchett, sowie die Gemeinen Jos. C. Kettinger, Patrick Burke und Fred. J. Clark. 27. Infanterie-Regiment: Korporal John Peters und der Gemeine Chas. A. Littlefield. 29. Infanterie-Regiment: Frank Clark. Bei Tiladpasa, am 2. Dez., 33. Infanterie-Regiment: Sergeant Marion B. Hughes, Sergeant Henry J. Smith, Korporal Harry B. Brown, sowie die Gemeinen Charles L. Kilpatrick, Paine Crawford, Wm. B. Bethec, Richard Sibley, B. und James A. Lane. Bei Tangadon, am 4. Dez., 34. Infanterie-Regiment: Oscar E. Dolan. Bei Cabaroon am 17. Dez., 17. Infanterie-Regiment: Unter-Leutnant Bushfield. Bei El Carmen, am 1. Dez., 35. Infanterie-Regiment: Quartiermeister-Sergeant Henry E. Beaty, sowie der Koch Rob. S. Clark. Bei Dingros, am 10. Dez., 34. Infanterie-Regiment: Emen B. Ziegler. Bei Vigan, am 4. Dezember, 34. Infanterie-Regiment: Samuel Faust. Bei Alfonso, am 4. Dezember, 3. Artillerie: Sergeant Milcon, sowie die Gemeinen Wm. Meyer und Hubbert C. Elwyn. John Dillinger, vom 3. Kavallerie-Regiment, Kompagnie „A", wurde bei einer nördlichen Expedition in den Gebirgen am 12. Dezember an der Brust schwer verwundet.

Ausland.

— In London ist der Herzog von Westminster an der Lungenentzündung gestorben.

— Andrew Carnegie hat seiner Geburtsstadt Dunfermline zur Errichtung eines Schwimmbassins und einer Turnhalle $2000 geschenkt.

— Kaiser Franz Joseph hat den Rücktritt des bisherigen österreichischen Kabinets angenommen und Dr. v. Wittock, den früheren Eisenbahn-Minister, zum Premier ernannt.

— Der berühmte Wagner-Sänger Fritz Plank von Baireuth ist im königlichen Theater in Karlsruhe 30 Fuß tief hinabgestürzt und hat sich dabei tödtliche Verletzungen zugezogen.

— Auf dringenden Wunsch seines Leibarztes wird der Papst bis auf Weiteres keine Audienzen mehr ertheilen, doch wird er am heiligen Abend der Zeremonie der Oeffnung der Porta Sancta, in der Peterskirche vornehmen.

— Der Berliner „Vorwärts" meldet, daß die Bau-Kontraktoren von Berlin und anderen großen Städten in einer geheimen Versammlung beschlossen haben, sobald die Bauthätigkeit wieder ihren Anfang nimmt, eine allgemeine Arbeitssperre gegen die Union-Arbeiter zu inszeniren.

— Die kleinen thüringischen Regierungen gehen mit der Ausweisung der dort ansässigen Tschechen systematisch vor. Während des gegenwärtigen Monats haben nicht weiger als 40 solcher Ausweisungen stattgefunden und die Sache wird im österreichischen Reichsrathe zum Gegenstand einer Erörterung gemacht werden.

— Nach Meldungen aus Venezuela ist der Rebellen-General Hernandez von den Regierungstruppen vollständig geschlagen worden. General Herandez selbst entfloh, doch hofft man, ihn bald gefangen zu nehmen. Die Revolution gilt jetzt als beendet. Der Hafen von Maracaibo ist amtlich dem Verkehr wieder freigegeben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Ethiopia von Glasgow, Rhein von Bremen.
Hamburg: Pretoria von New York.
Queenstown: Lucania von New York.
Astoria: Deutsches Schiff Margaretha von Antwerpen.

Abgegangen.

Tokio: Arabel nach Portland.

Lokalbericht.

Bejahrter Arrestant.

Während vorgestern Abend der Detektive-Sergeant Nagle an State Str. auf Taschendiebe fahndete, erblickte er dort den 70jährigen William Johnson und behielt ihn scharf im Auge, da derselbe bei der Polizei im Geruche steht, ein gefährlicher Langfinger zu sein. Nagle erklärt, gesehen zu haben, wie der bejahrte Mann einen erfolglosen Versucht machte, einem Passanten die Taschen zu leeren. Johnson hatte sich dann nach anderen Leuten umgesehen und ihn — Nagle —, der sich den Schein gab, als sei er vollständig in das Anschauen eines Schaufensters vertieft, zum Opfer erkoren. Sowie der alte Mann die Hand in seine Tasche gesteckt, nahm der Beamte ihn fest.

* Kürzlich war Warren Springer, Besitzer des Gebäudes Nr. 231 Canal Str., von einer Jury zur Zahlung einer Entschädigung von $5000 an den bei ihm angestellten Fahrstuhlführer Fred Ellis verurtheilt worden, weil dieser in Ausübung seines Berufes schwere Verletzungen erlitten hatte. Die Angelegenheit wurde gestern gütlich beigelegt, indem Springer dem Kläger eine Abstandssumme im Betrage von $750 zahlte.

Republikanisches Liebesfest.

Es dürfte auf demselben recht lebhaft zugehen.

Ungewöhnliche Zuvorkommenheit von Bahn-Gesellschaften.

Die Drainage-Behörde übernimmt die Pumpenstation Bridgeport.

Fortschreiten der Bauarbeiten an der Northwestern Hochbahn.

Die republikanischen Parteiführer sind zur Zeit mit ihren Gedanken weit weniger beim bevorstehenden Weihnachts- als bei dem „Liebesfest", das sie am kommenden Freitag in Springfield vereinigen soll. Man rechnet darauf, daß die Betheiligung an dem Fest der an einer Staats-Konvention gleichkommen wird, und muthmaßlich wird es sich ja auch bei der Veranstaltung in Springfield schon entscheiden, wie die Kandidaturen auf dem Staats-Ticket vertheilt werden sollen. County-Richter Carter, der von der Hertz-Pease-Fraktion dringend ersucht woren ist, jetzt schon zu erklären, ob er als Bewerber um die Gouverneurs-Nomination aufzutreten beabsichtigt, hat sich dessen geweigert. Er würde seine Ansicht erst Mitte nächster Woche oder vielleicht auch erst am Freitag in Springfield kundgeben können, hat er gesagt—was wohl so zu deuten ist, daß der Richter erst mit einigen von den anderen Kandidaten Rücksprache nehmen muß, um sich zu vergewissern, ob er auf Zuzug von deren Seite rechnen könnte, sofern es sich zeigen sollte, daß ihre eigenen Hoffnungen nicht verwirklicht werden können.

Die bereits sehr laut angekündigte Kandidatur des Richter Hanecy für die Nachfolge Tanners wird von Hertz und Genossen mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Herr Hanecy nur vorgeschoben worden ist, um in Cook County eine Spaltung unter den Gegner Tanners zu bewirken. Dazu kommt noch, daß der Kongreß-Abgeordnete Lorimer nach wie vor entschieden auf Seiten des Gouverneurs steht. Für ihn steht deshalb in Springfield fast ebenso viel oder noch mehr auf dem Spiele, als für den Gouverneur selber. Für Herrn Tanner handelt es sich zwar auch um seine politische Zukunft, aber er mag diese durch einen rechtzeitigen Rückzug auch dann noch retten, wenn er bei dem „Liebesfest" entdeckt, daß er die Mehrheit seiner Partei gegen sich hat. Lorimer aber, der bis zuletzt bei dem Gouverneur auszuharren entschlossen ist, mag die Kosten eines solchen Rückzuges zu tragen haben. Man würde ihn muthmaßlich als Opferlamm schlachten und dem zum Liebesmahl versammelten Kriegsvolk als letzten Gang des Mahles vorsetzen. Mit anderen Worten: für den Abgeordneten des zweiten Bezirks wird sich's am Freitag entscheiden, ob er Aussicht hat, noch ein Mal als Kongreßkandidat aufgestellt zu werden oder nicht. Mit Herrn Tanner, der kraft der Maschine, welche er sich durch kluge Benutzung seiner amtlichen Macht aufgebaut hat, über einen immerhin großen Anhang verfügt, werden seine Gegner lieber paktiren als kämpfen, Lorimer darf jedoch für den Fall einer Niederlage auf solche Rücksichtnahme nicht rechnen.

Die Herren außerhalb Chicagos, welche sich auf die Gouverneurs-Kandidatur Hoffnung machen, nämlich der Kongreß-Abgeordnete Reeves von Streator, Ex-Richter Yates von Jacksonville, und Ex-Richter Hamlin von Shelbyville sind im Laufe der Woche mehrere Tage in Chicago gewesen, um hier Freunde zu gewinnen. Gestern Abend steuerten sie ihren Wohnsitzen zu, um das Weihnachtsfest zu Hause zu verleben und Kraft zu sammeln für den Streit, der bei dem „Liebesfest" in Springfield ausgefochten werden soll.

Wegen Abwesenheit der betreffenden Abgeordneten werden verschiedene Kongreßbzirke bei dem Bankett in Springfield anderweitig vertreten werden, und zwar: der erste durch den Ex-Alderman Noble Judah; der sechste durch County-Schatzmeister Raymond; der siebente durch Herrn Dawes, den Bundeskontrolleur des Umlaufsgeldes.

* * *

Vertreter der Illinois Central- und der Chicago & Alton-Bahn bereiteten gestern dem Vorsteher McGann vom städtischen Departement für öffentliche Arbeiten eine freudige Ueberaschung, indem sie ihm zu wissen thaten, daß ihre Gesellschaften freiwillig die Hälfte der Pflasterkosten für jenen Theil der Archer Ave. zahlen würden, der an Grundeigenthum der Bahn stößt. Direkt verpflichtet wären die beiden Korporationen hierzu gesetzlich nicht gewesen, und ihr Entgegenkommen war deshalb völlig unerwartet. Herr McGann äußerte anläßlich desselben, daß es fast scheine, als ob der Geist der Reform selbst über die Eisenbahnen komme.

Stadtanwalt Ryan und seine Assistenten rüsten sich zu einem langen Feldzug gegen die Union Traction Co. Es handelt sich darum, diese Gesellschaft für den Betrag von etwa 80 Zahlungsurtheilen haftbar zu machen, welche gegen die Stadt von Personen erwirkt worden sind, die in Folge der schlechten Beschaffenheit des Plasters zwischen den Straßenbahn-Geleisen genannter Gesellschaft Leibesschaden erfahren haben. Als erster Fall dieser Art wird der eines gewissen Harry Rasmussen zur Verhandlung gebracht werden, der wegen einer Verletzung ein auf $1000 lautendes Zahlungsurtheil erwirkt hat.

Präsident Boldenweck von der Drainage-Behörde hat den Mayor benachrichtigt, daß diese sich entschlossen hätte, die Pumpwerke bei Bridgeport im Interesse des staatlichen Kanals auch nach Eröffnung des Drainage-Grabens weiter zu betreiben. Die Behörde würde geneigt sein, der Stadt die Pumpwerke abzukaufen. Der Mayor hat die Zuschrift dem Stadraths-Ausschuß für Drainage-Angelegenheiten überwiesen, und dieser wird nun der Drainage-Behörde vorschlagen, die Pumpwerke als Theilzahlung für die Wasserkraft des Drainagekanals anzunehmen, welche die Stadverwaltung zu pachten entschlossen ist.

Stadtkämmerer Kerfoot wies gestern der Star Construction Co. als erste Ratenzahlung für die Arbeit am Schwemmkanal unter der 39. Str. die Summe von $70,000 an.

Im Bureau des Stadt-Ingenieurs wird an Plänen für die von Ald. Coughlin vorgeschlagene Erweiterung der Michigan Ave. zwischen Randolph Str. und Jackson Boulevard gearbeitet. Nach Herrn Coughlins Ansicht sollte die Straße in jener Gegend von $125 auf 140 Fuß Breite gebracht und, von Westen nach Osten, eingetheilt werden wie folgt: 22 Fuß Trottoir; 40 Fuß Straße für Geschäftsverkehr; Rasenstreifen von 10 Fuß Breite; 50 Fuß Boulevard; 22 Fuß Trottoir. — Da es schon wegen des Kunst-Instituts kaum angehen dürfte, die Straße um 15 Fuß zu erweitern, wird man sich vielleicht auf einen Kompromiß einigen — es bei einer Erweiterung von 5 oder 10 Fuß bewenden und den geplanten Rasenstreifen wegfallen lassen.

* * *

„Gott verläßt keinen Deutschen", sagt ein vertrauensvolles Sprüchwort. Der bisherige County-Anwalt Iles ist kein Deutscher, aber auch er kann sich nicht beklagen, daß die Vorsehung sich seiner nicht annimmt. Als County-Anwalt ist Herr Iles nach fünfjährigem Bezug eines fetten Gehaltes aus politischen Rücksichten abgesetzt worden. Dafür ist er aber jetzt als „Spezial-Anwalt des County-Clerks" für die Eintreibung rückständiger Spezialsteuern angestellt worden. Die einzuklagenden Summen belaufen sich auf mindestens $100,000, und davon soll Herr Iles 25 Prozent als Gebühren erhalten. Als gestern dem Countyrath das Gesuch des Countyschreibers um Bestätigung der Ernennung des Herrn Iles vorgelegt wurde, erklärte sich Präsident Irwin sehr entschieden dagegen. Die County-Verwaltung, sagte derselbe, halte sich gerade für solche Dienste ihren Anwalt. Trotzdem wurde die Erlaubniß mit 11 gegen nur 3 Stimmen (die von Irvin, Mack und Struckmann) ertheilt.

* * *

Das Bürgerkomite von Bowmanville, welches wegen der Ermäßigung des Fahrpreises von der inneren Stadt nach genanntem Vorort mit den Vertretern der Union Traction Co. Rücksprache genommen hat, theilte der für gestern Abend in dieser Angelegenheit nach Brudys Halle einberufenen Massenversammlung mit, daß die fraglichen Herren das Gesuch nicht bewilligen wollten. Die Stadrathsmitglieder Butler, Keeney, Schlake und Blake, welche der Versammlung beiwohnten, wurden aufgefordert, es nunmehr mit einem stärkeren Druck auf die Gesellschaft zu versuchen. Sie dabei unterstützen sollen die nachgenannten Herren: Anton Iten, Peter Schmidt, Frank Kramer, Henry Krutchen, J. J. Bullong, P. J. Youngquist, E. A. W. Johnson, W. J. Kelly, R. S. Brosch, Nicholas Wallenborn, G. M. Humphrey und Wm. Ott.

* * *

Das Gerüst der Northwestern-Hochbahn wird voraussichtlich heute noch auf der Endstrecke zwischen der Illinios und der Lake Str. fertig gestellt werden. Es erübrigt dann noch, auch Schwellen und Geleise auf dieser Strecke zu legen, die Verbindung mit der Ringbahn herzustellen und die Stationen wenigstens so weit fertig zu bekommen, daß gewandte Kletterer Zugang zu den Plattformen gewinnen können. In acht Tagen soll dann der Betrieb aufgenommen werden. Ob sich das ermöglichen lassen wird, ist noch sehr ungewiß. Mit einem bloßen Scheinbetrieb will der stadträthliche Eisenbahn-Ausschuß sich nicht zufrieden geben. Die Mitglieder desselben erklären, sie würden die ganze Strecke der Bahn durch städtische Ingenieure sehr genau untersuchen lassen, sich persönlich überzeugen, ob das Publikum zur Benutzung der Bahn Gelegenheit erhält, und selber eine Rundfahrt auf der Linie riskiren. Die Beamten der Northwestern Co. sind unter diesen Umständen keineswegs sicher, daß sie den von ihnen angestrebten Zweck erreichen und zu verhindern im Stande sein werden, daß jene Bürgschaft von $100,000 eingezogen und der Freibrief der Gesellschaft widerrufen wird.

* * *

Im Grand Pacific-Hotel fand gestern eine Zusammenkunft von Distrikts-Superintendenten für die im kommenden Jahre vorzunehmende Volkszählung statt. Herr Frederick H. Wines aus Washington, der Hilfsdirektor des Zensus-Bueraus, hatte dieselbe einberufen, um die Superintendenten in ihren Amtspflichten zu unterweisen. Nachstehend folgt eine Liste der anwesenden Superintendenten, mit Angabe der ihnen zugewiesenen Distrikte:

Illinois — George F. Gilbert Chicago, 1. Distrikt; Wm. Jackson, Shabona, 2. Distrikt; Horatio L. Burchardt, 3. Distrikt; Wm. E. Galloway, Aledo, 4. Distrikt; John B. Fithian, Joliet, 6. Distrikt; Fenton W. Booth, Marshall, 13. Distrikt.

Indiana — Vincent C. Clifford, Indianapolis, 7. Distrikt; Arthur L. Sharpe, Bluffton, 8. Distrikt; Arthur E. Bradshaw, 9. Distrikt; Eli R. Norris, 10. Distrikt; Orland A. Somers, Kokomo, 11. Distrikt; Sol. A. Wood, Agola, 12. Distrikt; David B. J. Schafer, 13. Distirkt.

Iowa — Clinton D. Eaton, Wilton Junction, 2. Distrikt; John W. Krapfel, Waterloo, 3. Distrikt.

Michigan — Flavius L. Brooke, Detroit, 1. Distrikt; Festus R. Metcalf, Adrian, 2. Distrikt; Charles H. Gurney, Hillsdale, 3. Distrikt; Benjamin S. Wing, Hastings, 4. Distrikt.

* * *

„Jugendrichter" Tuthill bemüht sich, die vom Schulrath erst für's Jahr 1901 in's Auge gefaßte Errichtung einer Zwangsschule für Schulschwänzer schon für kommendes Jahr herbeizuführen. Auf sein Betreiben hat sich ein Neuner-Ausschuß von angesehener Bürgern gebildet, der die Sache in die Hand nehmen will. Alderman Badenoch wird in der nächsten Stadtrathssitzung beantragen, daß bei der Aufstellung des Jahres-Budgets $100,000 für den angedeuteten Zweck ausgeworfen werden.

Beamtenwahlen.

Der Deutsche Landwehrverein von Chicago hielt unlängst in Schönhofens Halle seine Generalversammlung und Beamtenwahl ab. Der Verein hat im vergangenen Jahre um 24 Mitglieder zugenommen und ist jetzt die drittgrößte der hier bestehenden Vereinigungen ehemaliger Angehörigen der deutschen Armee und Marine. Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Per Akklamation wiedergewählt wurden: Präsident, Robert Zaffke (zum dritten Male); Vize-Präsident, Karl Christen; Finanzsekretär, O. Dietz; Schatzmeister, Karl Velten. Da der langjährige Protokoll-Sekretär des Vereins, S. Selten, eine Wiederwahl auf's Entschiedenste ablehnte, wurde Robert Scheunemann per Akklamation zu dessen Nachfolger erwählt. Verwaltungsrath auf drei Jahre, Heinrich Müller; Fahnenträger, Johannes Schroeder; Archivar, Georg Schaefer. Die Installirung der Beamten erfolgt am Donnerstag, den 4. Januar 1900.

Die kürzlich im Klublokal, Nr. 214 Clybourn Ae., vom Pfälzer-Verein abgehaltene Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Präsident, Chas. Christmann; Vize-Präsident, John Klaus; Finanzsekretär, Wm. Christmann; korrespondirender Sekretär, Hermann Lamm; Schatzmeister, Georg Schuster; Verwaltungsrathsmitglied, Jakob Weizemeyer.

Die Germania-Loge Nr. 182, A. F. & A. M. (Orden der Freimaurer), hat in ihrer letzten Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Meister vom Stuhl, F. W. Thomsen; 1. Aufseher, Gustav L. Beck; 2. Aufseher, Oskar Fehn; Schatzmeister, J. H. Kraemer; Sekretär, der langjährige bewährte, von seiner schweren Krankheit wieder genesene John B. Hartke. Die Einführung dieser Beamten findet am nächsten Donnerstag, den 28. Dezember, statt.

Eine Erbin Mungers wird klagbar.

Die in Dodge's Corner, Wis., wohnhafte Frau Cornelia Thomas, eine Kousine des im vorigen Jahre verstorbenen Millionärs und Kunstfreundes Albert A. Munger, reichte gestern im Kreisgericht eine Klageschrift ein, in welcher sie die Haupterben Alexander McKay und George A. McKay der Erbschleicherei beschuldigt und das Gericht ersucht, das Testament für ungiltig erklären zu wollen, weil der Erblasser zu der Zeit, als er seinen letzten Willen aufgesetzt habe, nicht mehr zurechnungsfähig gewesen sei und vollständig unter dem Einfluß seiner Geschäftstheilhaber Alexander und George McKay gestanden habe. Der Gesammtbetrag der Hinterlassenschaft wird in der Klageschrift auf $2,600,000 angegeben. Davon sollen nach den letztwilligen Bestimmungen des Erblassers je $50,000 den wohlthätigen Anstalten „Women's & Children's Hospital", „Foundlings Home", „Home for Incurables" und „Half Orphans Asylum" zufallen; Frau Thomas ist mit der nämlichen Summe bedacht worden, die auf $65,000 bewerthete Gemäldesammlung Mungers wird dem „Chicago Art Institute" überwiesen und der Rest des Vermögens soll zwischen die beiden McKays vertheilt werden. Frau Thomas behauptet nun, daß sie zu einem Erbtheil von wenigstens $200,000 berechtigt sei, und sie will Beweise für ihre gegen die Gebrüder McKay erhobenen Anklagen beibringen.

Razzia auf Wettbuden.

Die Polizei hob gestern Abend eine hinter der Wirthschaft Nr. 123 Clark Str. betriebene Wettbude auf und nahm den angeblichen Inhaber derselben, Fred Rowan, sowie dreizehn Insassen, in Gewahrsam.

Hierauf wurde eine Razzia auf die Wettbude hinter der Wirthschaft des früheren Gasinspektors Maurice O'Connor gemacht, welche angeblich von einem gewissen A. Pollock betrieben wird. Hier heimste die Polizei außer Pollock noch 94 Insassen ein. Sämmtliche Arrestanten erlangten nach kurzer Zeit gegen Bürgschaft ihre Freiheit wieder.

Machten gute Beute.

Einbrecher statteten gestern Abend der Wohnung von General Charles Fitz Simons, Nr. 161 Ashland Ave., einen unwillkommenen Besuch ab. Während die Familie beim Abendessen versammelt war, durchsuchten die Spitzbuben die Zimmer im zweiten Stockwerk nach Beute. Zwei Seeotter-Pelzjacken und verschiedene Schmucksachen, im Gesammtwerthe von $300, fielen ihnen in die Hände.

Für geistig todt erklärt.

John Francis Phillips, Mitglied der Fleischversandt-Firma Henry Philipps & Co., deren Geschäftslokale sich an der Ecke van Canal und 18. Str. und im Hause Nr. 23 Clinton Str. befinden, wurde gestern von einer Jury im County-Gericht als unzurechnungsfähig befunden und einer Privat-Anstalt in Lake Geneva, Wis., überwiesen. Da der an Gehirnerweichung Erkrankte ein Vermögen von über $150,000 besitzt, soll demnächst ein Kurator für dasselbe ernannt werden. Der Unglückliche ist 52 Jahre alt und seit zwei Jahren verheirathet. Die Ehe blieb kinderlos. Seine noch am Leben befindlichen Eltern, wie auch seine vier Brüder, sahen sich durch die maßlose Verschwendungssucht des schon seit etwa einem Jahre Geisteskranken gezwungen, ihn unter Kuratel stellen zu lassen. Zu diesem Behufe fand gestern die gerichtliche Untersuchung seines Geisteszustandes statt.

* Durch die Explosion einer mit Gasolin gefüllten Kanne entstand gestern Nachmittag im Laden der Putzmacherin Frl. Augusta Diessen, Nr 295 E. 55. Str., ein Feuer. Der eiligst herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, dasselbe nach kurzem Kampfe zu löschen. Der Schaden, zum Betrage von $500, ist durch Versicherung vollkommen gedeckt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wegen des Weihnachtsfestes wird die „Abendpost" am Montag nicht erscheinen.

Umgehungen und Uebertretungen.

Unter der Achtung vor dem Gesetze versteht man hierzulande gemeinhin nur die Achtung vor dem Buchstaben des Gesetzes. Gelingt es, durch geschickte Wortklauberei und scharfe Haarspalterei den Zweck des Gesetzes zu vereiteln, ohne seinem Wortlaut zuwiderzuhandeln, so ist man nur schlau, aber keineswegs tadelnswerth.

Daher ist es auch von allem Anfang an das Bestreben der großen Rechtsgelehrten gewesen, welche im Dienste der Eisenbahn-Gesellschaften stehen, das sogenannte Sherman'sche Antitrust-Gesetz so zu umgehen, daß nicht gerade von einer Uebertretung gesprochen werden kann. Es würde nicht nur „unprofessionell", sondern vielleicht auch gefährlich sein, ihren Schutzbefohlenen offen heraus die Auflehnung und Empörung gegen den Kongreß anzurathen. Dagegen ist es durchaus anständig und sogar verdienstvoll, den Weg auszukundschaften, der nicht verboten, weil er der Menge unbekannt ist. Dies schien den besagten Rechtsgelehrten gelungen zu sein, als sie die „Traffic Associations" ersonnen hatten, welche an die Stelle der „Pools" traten, aber zu ihrer größten Ueberraschung erklärte das Bundes-Obergericht auch die neue Form der gegenseitigen Verständigung für rechtswidrig. Selbstverständlich lösten sich nun die Traffic Associations sofort auf, denn die großen Korporationen können doch nicht das Beispiel der Gesetzesverhöhnung geben, und ebenso selbstverständlich heckten die mehrfach genannten Rechtsgelehrten wieder ein anderes Plänchen aus. Das Ergebniß ihres reiflichen Nachdenkens war ein ganz harmloser Ausschuß, der sich „Official Classification Committee" nennt und lediglich zu bestimmen hat, in welche Klasse oder Art jedes besondere Frachtgut einzureihen ist. Offenbar geht es doch nicht an, daß die eine Bahngesellschaft Schnittwaaren zur ersten Klasse rechnet, die von einer andern zur zweiten gezählt werden, sondern es liegt augenscheinlich im Interesse der Frachtversender, daß eine gleichmäßige Eintheilung hergestellt wird. Nebenher mögen ja allerdings die Bahngesellschaften darauf bedacht sein, auch einen Antheil an der Prosperität einzuheimsen, die sich namentlich auf die Fabrikanten herabgesenkt hat, zumal die Kosten der Schienen, Schwellen, Wagen und des allgemeinen Betriebes erheblich gestiegen sind, aber den Ausschlag gibt, wie gesagt, die Rücksicht auf das Wohl und Wehe ihrer Kunden.

Leider haben jedoch Letztere die wohlmeinenden Absichten der Bahnen wieder einmal falsch aufgefaßt. Sie haben der zwischenstaatlichen Handelskommission geklagt, daß die gleichmäßige Klassifizirung auf eine allgemeine Erhöhung der Frachtgebühren hinausläuft, die in den meisten Fällen den ganzen Gewinnst der Fabrikanten verschlingt. Zugleich haben sie den Antrag gestellt, daß die Kommission dem Generalanwalt der Bundesregierung die ihr unterbreiteten Thatsachen mittheilen und ihm anheimstellen soll, die Bahngesellschaften wiederum wegen gesetzwidriger Vereinigung zu verfolgen. Nach ihrer Ansicht ist der „Klassifizirungsausschuß" ebenfalls ein „Pool", und jedenfalls verlangen sie, daß das Bundes-Obergericht entscheiden soll, ob er nicht ebenso rechtswidrig ist, wie die „Traffic Association".

Angeblich sind die Bahngesellschaften von diesem Angriff ganz überrascht. In Wahrheit werden sie ihn wohl erwartet und ihre Vertheidigung vorbereitet haben. Sie bilden sich auch vielleicht nicht ein, daß das Obergericht ihre neueste Gesetzesumgehung gutheißen wird, sondern sie wollen wahrscheinlich dem Kongresse begreiflich machen, daß es seine Pflicht ist, der „Unsicherheit" auf dem Gebiete des Verkehrswesens ein Ziel zu setzen und ihnen die gegenseitige Verständigung über die Frachtgebühren unter Aufsicht der zwischenstaatlichen Handelskommission zu gestatten. Das dürfte die endgiltige Lösung der Frage sein, denn auch das Publikum ist der offenen Eisenbahn-Kriege sowohl wie der heimlichen Bevorzugung einzelner Frachtkunden gründlich satt und sehnt sich nach geordneten Zuständen. Entweder sollten der zwischenstaatlichen Handelskommission größere Vollmachten verliehen, oder sie sollte aufgelöst werden. Die Bahngesellschaften selbst sträuben sich jetzt nicht mehr gegen die „Zumuthung", daß eine vom Bunde eingesetzte Kommission sie soll beaufsichtigen und in „ihr Geschäft hineinreden" dürfen. Somit steht einer gesetzlichen Regelung der Angelegenheit nichts mehr im Wege, als die Faulheit und Feigheit des Kongresses.

Westwärts wandert der Mensch.

Man darf erwarten, daß die Kunde von der günstigen Geschäftslage — den „guten Zeiten" — hierzulande, die europäische Einwanderung wieder stark anschwellen lassen wird im kommenden Jahre. Vornehmlich wird sich die Armee der Auswanderer allerdings wahrscheinlich aus den süd- und südost-europäischen Ländern rekrutiren, aber auch der sogenannte „bessere Einwanderer", der deutsche und skandinavische Bauer wird wahrscheinlich wieder stärker vertreten sein, als in den letzten Jahren, denn wenn auch die Geschäfte drüben andauernd gut gehen, so winken hierzulande dem fleißigen Landarbeiter doch immerhin noch ganz andere Erfolge als drüben, und in den Briefen Eingewanderter nach der alten Heimath wird es nicht gefehlt haben an Berichten über die reichen Ernten, deren der amerikanische Farmer sich in den letzten zwei Jahren zu erfreuen hatte. Es wäre seltsam, wenn diese Berichte nicht manchen deutschen oder überhaupt europäischen Bauern veranlassen sollten, seine Scholle drüben zu verkaufen und sich der „neuen Welt" zuzuwenden, wo für Leute dieses Schlages, die etwas Geld mitbringen, immer noch Raum genug ist.

Thatsächlich erwarten auch die Eisenbahnen eine starke Einwanderung nach dem Westen, und sie treffen jetzt schon ihre Vorbereitungen für das mit Eintritt des Frühjahrs erwartete Geschäft. Aus St. Paul wird gemeldet, daß die Omaha-Bahn an die 10,000 neue Ansiedler auf ihren Ländereien längs der Bahnlinie im westlichen Wisconsin und westlichen Minnesota unterbringen wird, und andere Bahnen mit großem Landbesitz in den nordwestlichen Staaten erwarten ein ähnlich großes Geschäft. Dabei hat man vorerst allerdings nur den aus den östlichen Staaten der Union zu erwartenden Zuzug im Auge. Der wird gleich im frühesten Frühjahr einsetzen und man kann seine wahrscheinliche Stärke ziemlich genau berechnen, da solche Heimstättensucher oder ihre Agenten das Land in der Regel erst in Augenschein nehmen, ehe sie sich zur Westwäts-Wanderung entschließen. Der europäische Zuzug wird etwas später erwartet und über seine wahrscheinliche Stärke ist man noch völlig im Dunkeln, es scheint aber doch soviel sicher, daß er stärker sein wird, als seit vielen Jahren.

Wenn man den Landagenten der westlichen Bahnen Glauben schenken darf, so wird das kommende Jahr, wie gesagt, inmitten unserer eigenen Bevölkerung eine sehr starke Westwärts-Wanderung sehen. Die Nachfrage nach Fahrkarten für Heimstättensucher und zu „Home Seekers"-Raten war angeblich so groß, daß die Bahnen sich gezwungen sahen, in jedem Monate bestimmte Tage anzusetzen, an welchem dann Sonderzüge abgeschickt oder besondere Wagen angehängt wurden für die „Heimstättensucher." Der Strom der amerikanischen Westwärts-Wanderer wird sich hauptsächlich nach Wisconsin, Minnesota und Süd-Dakota und — ein weiter Sprung — dem Staate Washington wenden. Besonders auch der letztgenannte Staat dürfte sehr starken Zuzug erhalten, denn die Zahl der einlaufenden Anfragen über die Hilfsquellen dieses Staates, seine Bodenverhältnisse, Landpreise u. s. w. ist außerordentlich groß. Es wird mitgetheilt, die Northern Pacific Bahn und die Great Northern Bahn hätten in ihren Landagenturen das Personal verdoppeln müssen, um den Nachfragen und der sonstigen Arbeit genügen zu können, und Flugschriften mit Auskunft, Rathschlägen und Anpreisungen werden wöchentlich zum Gewicht von mehreren Tonnen versandt.

Alles deutet darauf hin, daß das kommende Jahr im nahen und fernen Nordwesten einen großen „Farmbuhm" bringen wird und viele Tausende neue Farmen erstehen sehen wird, da, wo bisher höchstens Rindergebrüll und Peitschenknall, und der laute Ruf der Cowboys oder der Axtschlag des Holzfällers zu hören war.

Die Stadt der Bruderliebe.

Herr James M. Munyon von Philadelphia hat $2,000,000 gestiftet für die Gründung einer Erziehungsanstalt für vaterlose Mädchen von Philadelphia. Herr Munyon also und nicht Herr P. A. B. Widener, wie ursprünglich gemeldet wurde, wird für die vaterlosen Mädchen seiner Stadt thun, was Stephen Girard durch die Gründung des weltbekannten Girard-College für die vaterlosen Knaben Philadelphia's gethan hat. Herrn Wideners Schenkung von ebenfalls $2,000,000 soll zur Gründung und Aufrechterhaltung eines erzieherischen Heims für verkrüppelte Kinder dienen.

Beide Institute sollen den Kindern, die darin Aufnahme finden, zugleich Heim, Schule und Arbeitsstätte sein. Die Kinder sollen in beiden derart ausgebildet sein, daß sie, wenn erwachsen, befähigt sind, in tüchtiger Arbeit ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Beide nennen sich „Industrial Home" — Industrie-Schule — und es soll in beiden, wie das im Girard-College der Fall ist, das Hauptgewicht gelegt werden auf den Handfertigkeits- (handwerklichen) Unterricht. In beiden sollen die Aufgenommenen so lange ihr Heim sehen, bis sie gut im Stande sind, auf eigene Faust den Kampf mit dem Leben zu wagen. Auch nachdem die Zöglinge ausgetreten sind, werden die Anstalten noch ein wachsames Auge für sie haben und ihnen jederzeit mit Rath und That zur Seite stehen.

Für das Widener-Heim für verkrüppelte Kinder (beiderlei Geschlechtes) kommt noch dazu, daß es zugleich ein Hospital ist, in dem den unglücklichen Kleinen alle Hilfe werden wird, welche die augenblickliche ärztliche Wissenschaft bieten kann. Herr Munyon hat die Gründung eines Mädchenheims schon lange geplant und mit diesem Ziel im Auge in den letzten Jahren nach und nach einen nahezu dreißig Acres umfassenden Landkomplex zusammengekauft, der, auf hohem Grunde in der Nähe des schönen Fairmount Park gelegen, die Stadt überblickt und sich vorzüglich eignet für eine solche Anstalt. Auf diesem Platze sollen sich um ein großes zentral-gelegenes Schul- und Wirthschafts-Gebäude, kleinere Baulichkeiten, welche die Wohnräume, Werkstätten, Krankenräume u. s. w. enthalten, gruppiren. Herr Munyon erklärt: „Es ist meine Absicht, die Kinder durch Fachleute in solchen Industrien unterrichten zu lassen, die ihnen sofortigen Verdienst in Aussicht stellen, wenn sie in die Welt hinaustreten. Latein, Griechisch, Chemie, Physik u. s. w. werden nicht gelehrt werden; dagegen wird Unterricht ertheilt werden in Stenographie, im Kleidermachen, in der Hauswirthschaft, Kochkunst u. s. w. — kurz in allen Fächern, welche für Mädchen behufs Erwerbung ihres Unterhaltes von Nutzen sein können. — „Mädchen werden im Alter von zehn Jahren aufgenommen und mit achtzehn Jahren als fertige Frauen, die fähig sind, ihr Leben „selbst zu machen", entlassen werden. Solchen Mädchen, welche künstlerische Neigungen und Talente zeigen, wird Unterricht in der Kunstmalerei, Musik u.s.w. ertheilt werden."

Nähere Einzelheiten über das zu gründende Widener-Heim sind noch nicht bekannt. Aber das weiß man, daß es auch für dieses wie für das Munyon-Heim und das Girard-College Religions- und Rassenunterschiede nicht geben wird. „Ob Heide, Jude oder Christ", ob weiß oder farbig — jedes verkrüppelte Kind, dessen Eltern in beschränkten Verhältnissen leben, wird im Widener-Heim aufgenommen werden, wie das Munyon-Heim jedem vaterlosen Mädchen, das Girard-College jedem vaterlosen Knaben Philadelphias offen steht.

Philadelphia marschirt in der Fürsorge für hilfsbedürftige Kinder an erster Stelle — den Schwesterstädten weit voraus. Die pennsylvanische Stadt trägt mit Recht den schönen Namen „die Stadt der Bruderliebe."

Lokalbericht.

Geheimnißvoller Todesfall.

Frau Vivian Walsh bricht sterbend auf der Straße zusammen.

Die 29 Jahre alte Frau Vivian Walsh befand sich gestern Abend um 10½ Uhr noch wohl und frohgelaunt in der Wohnung ihrer verheiratheten Schwester Frau Jerry Smith, Nr. 3185 Calumet Ave.; eine halbe Stunde später wurde sie als Leiche von zwei Männern in die Wirthschaft von Patrick Brennan, Nr. 161 31. Str., getragen. Die beiden Männer waren ihr Bruder Wm. J. Van Valzer, Nr. 411 W. Madison Str., und ihr Verlobter, Dr. H. S. Warren, von Nr. 1358 West Jackson Boulevard. Wie die Frau zu ihrem jähen Tode gekommen, ist vorerst noch ein Geheimniß. Ihre Begleiter befinden sich in der Cottage Grove Avenue-Station in Haft und verweigern jede Auskunft. Von Frau Smith wurde ermittelt, daß ihre Schwester, welche Nr. 30 Stanley Court wohnhaft war, gestern Abend bei ihr zum Besuch weilte. Da sie, Frau Smith, über ein leichtes Unwohlsein geklagt, habe Frau Walsh ihren Liebhaber, den Arzt Dr. H. S. Warren, telephonisch herbeigerufen. Die Liebenden seien in Streit gerathen. Dr. Warren habe sich darauf verabschiedet. Vor der Hausthüre habe er ihren Bruder angetroffen und denselben gebeten, ihn eine kleine Strecke weit zu begleiten. Frau Walsh sei in großer Aufregung bald danach dem Arzt auf die Straße nachgefolgt. Eine Viertelstunde später sei ihr Bruder ins Haus gekommen und habe ihr die erschütternde Mittheilung gemacht, daß ihre Schwester einen jähen Tod gefunden habe. Wie Herr Van Valzer später verlauten ließ, hat Frau Walsh sich auf der Straße wie wahnsinnig auf ihren Freund, den Doktor, gestürzt und ihm ins Gesicht geschlagen. Derselbe habe die Wüthende von sich abgewehrt. Plötzlich sei sie ohnmächtig zu Boden geglitten. Um sie wieder zum Bewußtsein zu bringen, hätte man sie in das Hinterzimmer der Wirthschaft getragen. Alle Wiederbelebungsversuche, die Doktor Warren angestellt, hätten sich aber als erfolglos erwiesen. Frau Walsh wurde vor etwa zwei Monaten von ihrem Manne J. F. Walsh, dem Inhaber eines Geschäftes im Hause No. 66 Lake Str., gerichtlich geschieden. Ihre Leiche ist in einem Bestattungsgeschäft an der 21., nahe State Str., aufgebahrt worden.

Hat seine guten Seiten.

Vor Polizeirichter Martin hatten sich gestern zwei Männer, Namens Georg Barhydt und J. J. Lepock, unter der Anklage des Einbruchs zu verantworten. Die Beiden waren dabei abgefaßt worden, als sie vier aus Goldbergs Möbelgeschäft an State Str. und Archer Ave. gestohlene Teppiche fortschleppten. Barhydt, der erst kürzlich auf Probe aus der Reformschule in Pontiac entlassen worden ist, erklärte dem Kadi, er wolle nicht, daß Lepock unschuldig leide, und er werde deshalb den wahren Sachverhalt mittheilen. Er allein sei es gewesen, der in das Möbelgeschäft eingebrochen sei und die Teppiche gestohlen habe. Am nächsten Tage hätte er Lepock ersucht, ihm bei der Fortschaffung der in einem anstoßenden Gebäude versteckten Teppiche behilflich sein zu wollen, doch habe dieser nicht gewußt, daß es sich um gestohlenes Gut handelte. Der Richter verschob die weitere Verhandlung des Falles bis zum 28. Dezember, um der Polizei Zeit zu geben, sich von der Wahrheit jener Angaben zu überzeugen.

Vom Unglück ereilt.

Mehrere Personen finden einen jähen Tod.

In der Anlage der „Illinois Steel Co." in South Chicago, fand gestern Nachmittag der Arbeiter August Stephan einen jähen Tod. Ein mit Metall gefüllter Behälter fiel aus einer Höhe von 85 Fuß herab und traf den Mann auf den Kopf. Mit zerschmettertem Schädel sank der Aermste todt zu Boden. In der Wohnung des Verunglückten, Nr. 8505 Superior Str., beklagen die Wittwe und neun kleine Kinder den Verlust ihres Ernährers.

Auf den Eisenbahngeleisen an Foster Str. und Railroad Ave. in Evanston versuchte gestern Fred Schaeffer, von Nr. 1736 Maple Ave., mit dem von ihm gelenkten Wagen vor einem heransausenden Güterzug der Chicago- & Northwestern-Bahn noch schnell über die Schienenstränge zu gelangen. Die Lokomotive traf das Fuhrwerk jedoch mit solcher Wucht, daß Schaeffer von seinem Sitz herabgeschleudert und augenblicklich getödtet wurde. Das Pferd war so schwer verletzt, daß es erschossen werden mußte.

In Franklin Park wurde gestern Nachmittag der Streckenarbeiter Wm. Gillon durch einen Zug der Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Bahn über den Haufen gerannt. Als das Zugpersonal zur Stelle eilte, um dem Verunglückten beizustehen, fand es denselben bereits entseelt vor.

Der, im Hause Nr. 81 Huron Str. wohnhafte George Haffermann befand sich gestern auf der hinteren Platform eines in schneller Bewegung befindlichen Personenzuges der Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Bahn, als er, in der Nähe der Union Str., das Gleichgewicht verlor und herabstürzte. Als man ihn aufhob, zeigte es sich, daß er schwere Verletzungen am Kopfe und an den Beinen erlitten hatte. Er fand im County-Hospital Aufnahme.

Von der vorderen Platform eines Kabelbahnwagens der State Str.-Linie wurde gestern Frau E. Gilmore, Nr. 714 42. Str., an der Ecke der Randolph Str. durch den jähen Ruck, mit welchem der Zug sich in Bewegung setzte, auf das Straßenpflaster herabgeschleudert. Die äußerlichen Verletzungen, welche sie erlitten hatte, waren nur leichter Natur; doch klagte die Verunglückte über arge Rücken-Schmerzen. Sie begab sich, ohne fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen, nach ihrer Wohnung.

Der 13 Jahre alte Frank Brady gerieth gestern Nachmittag an State nahe 47. Str. unter die Räder eines Kabelbahnwagens. Der unglückliche Knabe wurde, nachdem der Waggon zum Halten gebracht worden war, arg verstümmelt, aber noch lebend hervorgezogen. Die Zehen waren ihm an beiden Füßen abgequetscht, und außerdem hatte er an beiden Beinen Knochenbrüche erlitten. Bewußtlos wurde der arme Kleine mittels Ambulanz in die elterliche Wohnung, Nr. 4737 State Str., eingeliefert.

In den „Western Wheel Works" stieß der Arbeiter Stephan Philitzek sich gestern so heftig gegen die Wade, daß eine Ader platzte und das Blut in starkem Strome aus der Wunde hervorquoll. Nachdem das Blutgefäß von einem eiligst herbeigerufenen Arzte unterbunden war, wurde Philitzek nach dem Alexianer-Hospital übergeführt.

Verlangt hohe Entschädigung.

Frau Anna Murdock aus Hagerstrom, Md., hat im Bundesgericht den hiesigen Theehändler Charles A. Morill von Nr. 85 Michigan Ave., auf $100,000 Schadenersatz verklagt, weil er ihr die Zuneigung ihres Gatten abspenstig gemacht habe. In der Klageschrift wird angegeben, der Gatte der Klägerin habe bis zum Jahre 1895 in Baltimore, Md., selbstständig ein Geschäft betrieben, jedoch später in Morills Theegeschäft eine Stelle als Reisender angenommen. Sein Arbeitgeber hätte bewirkt, daß Murdock sich gänzlich von seiner Frau lossagte, und ihm sogar seine Lebensversicherungspolice in Höhe von $5000 überschrieb. — Der Verklagte behauptet, Frau Murdock habe die Schadenersatzklage nur zu dem Zwecke eingereicht, um ihn zu veranlassen, seinen Anspruch auf die $5000 aufzugeben. Nach Murdocks Tode erhoben beide Parteien auf die Versicherungsgelder Anspruch, weshalb die Gesellschaft die Auszahlung des Geldes verweigerte. Diese Streitfrage schwebt noch im Gericht.

Wegen Beschädigung von Büchern.

Ein gewisser J. H. Volland wurde gestern unter der Anklage, in der öffentlichen Bibliothek Zeitungen und Wochenschriften durch Ausschneiden von Artikeln beschädigt zu haben, von Polizeirichter Prindiville zu einer Geldstrafe von $50 verurtheilt. Der Angeklagte gab zu seiner Entschuldigung an, er hätte die ausgeschnittenen Artikel für eine statistische Arbeit gebraucht.

Kurz und Neu.

* Der Farbige Nathanael C. French aus Paloka, Ind., wurde gestern in seinem Zimmer, Nr. 417 Clark Str., als Leiche vorgefunden. Herzschlag wird als Todesursache angenommen.

* Im Hause Nr. 433 N. Ashland Ave. brach gestern Nachmittag Feuer aus, das aber gelöscht wurde, ehe es große Ausdehnung annehmen konnte. Der angerichtete Schaden wird auf $600 beziffert.

Unter schwerer Anklage.

J. B. Teegarden, Obmann einer Jury, an's Kriminalgericht verwiesen.

Eine höchst dramatische Szene spielte sich gestern Nachmittag im Gerichtssaal ab, als die Jury, welche sich mit dem von einem gewissen Frank Peplinski gegen die Northwestern Eisenbahn-Gesellschaft angestrengten Schadenersatzprozeß zu beschäftigen hatte, nach fünfstündiger Berathung in den Saal zurückkehrte. Nachdem der Obmann der Jury, Josef B. Teegarden, die Ankündigung gemacht hatte, daß die Geschworenen sich nicht auf einen Wahrspruch hätten einigen können, erklärte Richter Dunne, ein Mitglied der Jury stehe unter schweren Verdacht; er befragte alsdann jeden einzelnen Geschworenen, ob er mit irgend einer nicht zur Jury gehörenden Person über den Fall gesprochen habe. Besonders scharf nahm Richter Dunne den Obmann Teegarden in's Gebet, doch dieser antwortete, gleich seinen Kollegen, verneinend, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken. Der Richter sagte dann dem Obmann auf den Kopf zu, daß er beschuldigt sei, den Versuch gemacht zu haben, von dem Advokaten Robert Zaleski, von Nr. 120 Clark Str., Bestechungsgelder zu erlangen. Teegarden verzog auch jetzt keine Miene, sondern bestritt mit großer Kaltblütigkeit, sich jenes Verbrechens schuldig gemacht zu haben. Zaleski wurde dann auf den Zeugenstand gerufen und gab unter Eid Folgendes an: Teegarden habe ihn vorgestern in seiner Office im Gebäude Nr. 120 Clark Str. aufgesucht und sich erboten, zu Gunsten der Korporation eine Einigung der Jury zu verhindern, wenn man ihm $100 zahle. Er — Zaleski — hätte dem Obman bedeutet, daß er nichts mit dem Falle zu schaffen habe, sondern vielmehr der Anwalt A. W. Pulver, weshalb er sich an diesen wenden müsse. Daraufhin sei ihm von dem Geschworenen der Vorschlag gemacht worden, daß er sich mit dem Advokaten der Korporation in Verbindung setzen und ihm — Teegarden — im Gerichtssaal am nächsten Tage einen bejahenden Bescheid dadurch zu erkennen geben möge, daß er seine Manschetten zu Boden fallen lasse.

Der Advokat Pulver, sowie sein Assistent Guilliams bezeugten dann, Teegarden habe sie am Mittwoch und Donnerstag angesprochen und ein längeres Gespräch anknüpfen wollen, worauf sie sich jedoch nicht eingelassen hätten. Der Obmann, welcher diese belastenden Aussagen mit erstaunlich ruhiger Miene aufgenommen hatte, leugnete Alles, gab aber zu, daß er vorgestern in dem Gebäude No. 120 Clark Str. war, um einen Druckereibesitzer aufzusuchen. Dort sei Zaleski an ihn herangetreten und habe ihm $100 angeboten, wenn er sich dafür verbürgte, daß die Jury sich nicht einige. Diese Zumuthung hätte er entrüstet zurückgewiesen. Auf die Erwiderung des Richters, daß er vorher in Abrede gestellt, mit irgend einer nicht zur Jury gehörenden Person über den Fall gesprochen zu haben, erwiderte Teegarden, er habe das gethan, weil Zaleski ihn inständig gebeten, nichts über das Gespräch verlauten zu lassen. Richter Dunne stellte darauf einen Haftbefehl gegen den Beschuldigten aus und ließ ihn sofort vollstrecken. Teegarden wurde unter $5000 Bürgschaft an die Grand Jury verwiesen und gleich nach dem Countygefängniß abgeführt. Der Richter entband dann die Jury von weiterer Dienstleistung. Der Gefangene ist Mitbesitzer der „Novelty Works"; er ist bis zum Jahre 1897 als Reisender für die Firma A. Bauer & Co. beschäftigt gewesen. Wie mehrere Geschworene angeben, drang der Obmann während der fünfstündigen Berathungen fortwährend darauf, daß ein Wahrspruch zu Gunsten der Eisenbahngesellschaft abgegeben würde. Bei der letzten Abstimmung wurden 7 Stimmen gegen die Korporation und 5 zu Gunsten derselben abgegeben. Dann stand das Votum 8 zu 4 und schließlich 6 zu 6 Stimmen bis zum Ende der Berathung.

* Als spanischer Konsul wurde gestern Dr. Leopoldo Arnaud von der spanischen Regierung hier eingesetzt. Das Geschäfts-Bureau des Konsulats befindet sich im Hause Nr. 3132 Michigan Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und lieber Vater

Anton Amberg

im Alter von 54 Jahren nach kurzem Leiden am Samstag, den 23. Dezember, Morgens um halb 1 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. Dezember, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1113 Herndon Str., aus nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittwe

Anna Amberg;
Kathi Nikels, Antonie Kelly, Töchter;
Willy Amberg, John Amberg, Söhne;
Peter Kelly, Schwiegersohn;
nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Ludwig Ziegler

im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Dezember, um halb 2 Uhr vom Trauerhause, 445 Wells Straße, aus nach Graceland statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Bock, Louise Maj, Kitti Keatz, Töchter;
nebst Schwiegersöhnen.

Todes-Anzeige.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein, A. U. V. O. No. 1.

Hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Ludwig Ziegler

im Alter von 87 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, vom Sterbehause, 445 Wells Str.

Bruno Hackel, Präsident;
Louis H. Graß, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Damen-Sektion des Freiheit Turn-Verein.

Den Turnschwestern zur Nachricht, daß unsere Turnschwester

Maria Buchholz

gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag Vormittag um 11 Uhr, von der Freiheit-Turnhalle, 3417—21 S. Halsted Str.

Frau A. Rose, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Dora Schieferstein

im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Dez., Nachmittags 2 Uhr von der St. Pauls Kirche, Ecke Kemper Place und Orchard Str. nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Kinder nebst Verwandten. frja

Todes-Anzeige.

Schiller Hive No. 27, Ladies of the Maccabees of the World.

Den Beamten und Schwestern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Marie Buchholz

nach langem Leiden am 20. d. Mts. gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Dez., Vormittags 11 Uhr von der Freiheit-Turnhalle, 3417 S. Halsted Str., aus nach Waldheim statt. Die Schwestern sind ersucht, zahlreich zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Magdl. Simon, L.-Com.;
Hanna Koch, R.-Keeper.

Todes-Anzeige.

Hertha Loge No. 73, D. O. H.

Den Beamten und Schwestern hiermit zur Nachricht, daß Schwester

Marie Buchholz

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Vormittag um 11 Uhr von der Freiheit-Turnhalle, 3417 S. Halsted Str., aus nach Waldheim. Alle Schwestern sind ersucht, pünktlich zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Henriette Schneider, O.-B.;
Louise Grenzen, Sekr.

Todes-Anzeige.

Thusnelda Loge No. 1, Orden der Hermanns-Schwestern.

Den Beamten und Schwestern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Marie Buchholz

nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Dez., Morgens um 11 Uhr von der Freiheit-Turnhalle, 3417 S. Halsted Str., aus nach Waldheim statt. Die Schwestern sind ersucht, zahlreich zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Henriette Schneider, Präs.;
Linda Schmidt, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter Gatte

John Buchholz

am 22. Dezember, Mittags um 12.30, nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 35 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 25. Dezember, um 1 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 812 N. Maplewood Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Buchholz, Gattin.
Paula, Tochter.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Maria Buchholz

im Alter von 55 Jahren nach langem Leiden am 20. Dezember, um 8 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Vormittag um 11 Uhr von der Freiheit-Turnhalle, 3417 S. Halsted Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Johnson, Lizzie Boe, Töchter;
Adolph und Wilhelm Buchholz, Söhne;
George Boe, Schwiegersohn.
do.fr.sa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Dorothea Volkmann

am 22. Dezember, im Alter von 66 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, den 24. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 401 Sheffield Ave., nach Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Volkmann, Gatte.
Wilhelm, Otto, Friedrich, Alfred, Söhne.
Ida, Tochter.
Emma, Schwiegertochter.
fr.so

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebtes Töchterchen

Clara

im zarten Alter von 1 Jahr und 4 Monaten nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Dezember, Nachmittags 1½ Uhr vom Trauerhause, 164 Clybourn Ave., aus nach dem Bonifazius Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl und Louise Ritt, Eltern,
nebst Geschwistern und Verwandten.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innig geliebte Pflegetochter

Elsa

nach langem schwerem Leiden im Alter von 7 Jahren, 5 Monaten und 26 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 25. Dez., um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 181 Augusta Straße, aus nach Waldheim. Die trauernden Pflegeeltern:

Friedericka Kautz-Beyer, John Beyer,
nebst Geschwistern.
saso

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Frau Leslie Carter als „Zaza".
Studebakers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Geschlossen.
Columbia.—The Bostonians.
McVicker.—„Quo Vadis."
Lyric.—Kinematograph: „Jeffries-Sharkey-Faustkampf."
Great Northern.—„Over the Fence".
Hopkins.—„East Lynn".
Alhambra.—„His Better Half".
Dearborn.—„The Butterflies".
Criterion.—„A Bunch of Keys".
„Rienzi"—Konzerte Samstag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Der Märchenzauber der Nekromantin.

In Charenton bei Paris ist die Behörde einem wohl kaum je dagewesenen Schwindel auf die Spur gekommen. Der Hergang wird wie folgt berichtet: Frau de H..., die Wittwe eines höheren Offiziers, litt an einer chronischen, unheilbaren Krankheit und entschloß sich, da zahlreiche Aerzte vergeblich ihre Kunst an der Patientin versucht hatten, auf den Rath einer guten Freundin, ihre Zuflucht zu Mme. Sorino, einer Nekromantin, zu nehmen. „Ich werde Sie sicher von Ihrem Leiden befreien," meinte die kluge Dame, „nur werden Sie häufiger zu mir kommen und auch ein pekuniäres Opfer bringen müssen." Damit gab sie M. de H... zwei Opiumpillen ein, welche diese mit 1000 Frcs. zu honoriren hatte. Bei ihrem nächsten Erscheinen wurde die Patientin, nachdem sie wiederum zwei Pillen erhalten, in einen bequemen Fauteuil genöthigt, und nun spielte sich ein wunderbares Märchen vor ihren Augen ab. Zwei in leuchtende, weiße Gewänder gehüllte Engel schwebten von der Decke des Zimers hernieder und kündeten Mme. de X... völlige Heilung an. Dann wurden sie in einer Wolke wieder emporgetragen, und an ihrer Stelle tauchte der Erzengel Gabriel aus einer Versenkung hervor und sprach die von seiner goldenen Rüstung geblendete mit folgenden Worten an: „Du wirst genesen, gläubige Tochter, aber erst nachdem Du zum Besten Deiner ärmeren Mitmenschen an Deine derzeitige Helferin 10,000 Francs entrichtet hast!" Krank und schwach, wie sie war, brachte M. de H... nach und nach das von ihr geheischte Opfer. Da sich aber durchaus keine Besserung in ihrem Befinden einstellte, mußte es schließlich auch ihr klar werden, daß sie schmählich betrogen worden sei; sie trug ihren Fill der Polizeibehörde vor. Wunderliche Dinge kamen nun zu Tage. In Mme. Sorinos Behausung, deren Gatte den Erzengel mit so vielem Aplomb darzustellen gewußt, waren alle jene Hilfsmittel vorhanden, die auf der Bühne von Feerien und Gaukelspielen unzertrennlich sind. Aus vorgefundenen schriftlichen Beweisstücken ging hervor, daß die Charlatane durch den Vertrieb von Liebestränken, von Schönheitsmitteln für Häßliche, von Elixiren zur Erhaltung der ewigen Jugend und dergleichen mehr in Zeit von einem Jahre die kolossale Summe von 100,000 Frcs. zusammengeschwindelt hatten. — Monsieur und Madame Sorino sammt ihren als Engel figurirenden Helfershelferinnen Rosa und Paula werden sich auf Jahre hinaus an der Ausübung weiterer Zauberkünste verhindert sehen.

Warum das Büeble g'weint hat.

Aus Friedrichshafen wird dem Stuttgarter Deutschen Volksblatt berichtet: König Wilhelm von Württemberg hatte seine Residenz in's Schloß Friedrichshafen verlegt. Auf seinen Spaziergängen begleiteten ihn zwei hübsche weiße Spitze. Eines Tages ging der König mit seiner Gemahlin und deren Hofdame durch die Straßen der Stadt und die Spitze tummelten sich lebhaft um die Herrschaften. Da gewahrte die Königin auf der Straße einen weinenden Knaben. Mit landesmütterlichem Wohlwollen fragte sie den Knaben:

„Bübchen, warum weinst Du?"

Keine Antwort, heftiges Schluchzen. Die Hofdame legte sich in's Mittel und fragte gleichfalls den Knaben:

„Kleiner, warum weinst Du? Weißt Du, die Königin fragt Dich, da muß man hübsch folgsam sein und Antwort geben!"

Abermals heftiges Weinen und keine Antwort. Nun will der König selbst seine Kunst versuchen und wendet sich an den Knaben mit der Frage:

„Büeble, warum heulscht?"

Jetzt faßt sich der Knabe ein Herz und platzt heraus:

„Deine Sauspitzer hent mir meine Hosa verrissa!"

Hierauf große Heiterkeit beim Königspaar und sicherlich ist dem Knaben reicher Ersatz geworden.

— Abwarten. — Gast: „Kellner, haben Sie 'ne Ansicht vom Hotel?" — Kellner (leise): „Warten S' nur, mein Herr, gleich bekommen Sie Ihre Rechnung — da werden S' gleich eine Ansicht vom Hotel hab'n!" —

— Immer nobel. — Herr (in der Apotheke): „Der Arzt hat mir ein Senfpflaster verordnet .... aber bitte, machen Sie mir eins vom feinsten englischen Senf!"

Kleine Aufmerksamkeiten.

Alle Welt weiß, daß man sich gegenseitig zu Weihnachten was schenken muß; gewöhnlich immer das Unrichtige und meist das, was man absolut nicht brauchen kann, aber man muß sich beschenken, denn das war „immer so". Schon seit dem Jahre 585, als das Konzil zu Auxerre in Burgund am Neujahrstage dekretirte, der damals wie heute in Frankreich als Geschenktag gilt, wie unser Weihnachtsabend: „Es ist verboten, sich teuflische Geschenke zu machen und sich zur Feier des Tages als Hirsch oder Kuh zu verkleiden." Die hohe Obrigkeit muß, wie aus diesem Tagesbefehl ersichtlich, über die Grenzen der Phantasie ihrer Unterthanen vollständig im Klaren gewesen sein. Teuflische Geschenke! Schade, daß sich darüber keine nähere Aufklärung befindet. 1679 beschenkte man sich mit hübschen und originellen Münzen, deren schönste, in Gold geprägt, Madame de Montespan, die Geliebte Ludwig des Vierzehnten, erhielt. Eines der außerordentlichsten Geschenke war jenes, das der Marschall Graf Clermont einer schönen und nicht unbarmherzigen Dame machte, und zwar eine Equipage aus massivem Gold mit silbernen Rädern, auf deren Schlag das Wappen des Gebers und der Vorname der Empfängerin in Brillanten leuchteten. Sechs kleine Pferde, auf deren Stirnen je ein großer Diamant befestigt war, vervollständigten diese galante „Aufmerksamkeit". Von Liebenswürdigkeit sprach auch das Geschenk des Herzogs von Choiseul an seine kranke Gemahlin, die er durch einen Schmuck imWerthe von 40,000 Francs zu erfreuen hoffte. Dies war um so anerkennenswerther, als er nicht reich war und nicht in Gütergemeinschaft lebte, so daß nach dem bald darauf erfolgten Tode der Herzogin dasGeschenk an ihre Familie fiel. Man ist im Laufe der Zeit darin vorsichtiger und weniger galant geworden. In jenen Tagen begann auch die Herrschaft der Bonbons und kleinen Kuchen, die immer stärker wurde, und die niemals enden wird, da sie eine der größten wie der kleinsten Börse erreichbareAusgabe bildet. Mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts waren die beliebtesten Geschenke die Porzellane von Sèvres, zu Ende desselben Säkulums feierten die Spielsachen aller Arten den Beginn ihrer großen Erfolge, nachdem bereits die Puppe, deren erstes Exemplar 1385 als Spielzeug des wahnsinnigen Königs Karls des Sechsten vonFrankreich diente, ihren Weg über die ganze Welt genommen hatte. 1790 erfreuten sich Schmucksachen bescheidener und kostbarer Art großer Beliebtheit, bis man nach und nach nicht mehr die Mode ausschlaggebend für die Wahl von Geschenken sein ließ, sondern Geschmack und Mittel des Gebers und die Wünsche und Neigungen der Empfänger.

Zuckerwaaren und Blumen! Man ist zu beiden zurückgekehrt, weil sie sich für Damen jeden Alters und jeder gesellschaftlichen Stellung eignen und stets freudig begrüßt werden, ob ihr thatsächlicher Werth groß oder klein ist, wenn sie nur gut und geschmackvoll geordnet sind.

Am beliebtesten bleibt jedenfalls Schmuck, und wenn er noch so kostbar ist. Er hat nur den einen Fehler, daß er meist nicht geschenkt wird, wo er angenommen würde, und diejenigen, die ihn kaufen möchten, ihn nicht kaufen können. Abgesehen von diesen kleinen Aeußerlichkeiten ist er, wie gesagt, außerordentlich empfehlenswerth. Perlen in Ketten und Boutons, Türkisen und Saphire, Smaragden und Rubinen in Cabochonform, schlimmstenfalls Diamanten, von denen man entzückt sein darf, wenn man sie erhält. Anderenfalls empfiehlt es sich, auch von anderen Geschenken entzückt zu sein, und näschenrümpfend auf den Schmuck anderer blickend, zu sagen: „Ich hasse diese kalten Steine!" Das macht sich immer sehr gut.

Den Ehrenplatz unter den Weihnachtsgeschenken nehmen aber die Spielsachen ein, die Träume der kleinen Kinderköpfe, die sich seit Monaten schon mit den Herrlichkeiten beschäftigen, die ihnen das Christkind bringen soll, dem sie auch nicht verabsäumen, ihre nähere Adresse im Anschluß an das Abendgebet ins Gedächtniß zurückzurufen. Puppen aller Gesellschaftsklassen, von dem, wie eine Kinderfrau meinte, „spindlerfasernackten" Tadepüppchen an bis zur fürstlichen Puppe in Seide und Hermelin, und begonnen vom schiefsten Bleisoldaten bis zum „siegreichen" englischen Heer, das ein Karré um ein Telegraphenstation bildet, werden sie unter den Zweigen der Weihnachtstannen stehen, und klare Kinderaugen werden sie mit dem Ausdruck rückhaltlosen Entzückens bewundern, die einzigen Geschenke, bei denen man sicher ist, weder mißverstanden zu werden, noch jenen eigenthümlichen Dank zu ernten: „Nein, wie reizend! Daran hatte ich wirklich nie gedacht!" Die Kleinen, denen Bescheidenheit wie Berechnung gleich fern liegt, fassen ihre grenzenlose Wünsche praktisch in die Bemerkung zusammen: „Mama, aber wenn so viele Spielsachen, die nicht verkauft werden, im Laden bleiben, wer soll sie denn dann zerbrechen?" Das wird am besten zu Hause besorgt.

Die patriotische Hundebrigade.

Man berichtet aus London: Ueber 300 englische Damen haben bereits ihre Hunde in die patriotische Hundebrigade einreihen lassen. Die Gründung dieser Brigade, die einen Hauptanziehungspunkt der nächsten Londoner Hundeausstellung bilden wird, ist auf eine von hochstehenden englischen Damen ausgegangene Anregung zurückzuführen. Das Geld, das für die Besichtigung der Brigade gezahlt werden wird, soll nämlich kriegspatriotischen Zwecken zugeführt werden. Die Hunde der Herzogin von Bedford, der Lady Algernon Lennox, Lady Darnley, Lady Wolseley und anderer Hundebsitzerinnen aus der besten Gesellschaft sind bereits eingerückt. Die Brigade wird eine Kavallerieabtheilung, eine Artilleriebatterie und ein aus 8 Kompagnien bestehendes Infanteriebataillon enthalten. Lord Wolseleys Hund ist zum Feldmarschall ernannt worden. Die Kavallerie wird aus englischen Windhunden, schottischen Jagdhunden und irischen Wolfshunden zusammengesetzt sein. Die Artillerie wird aus Bullenbeißern, Bluthunden, Bernhardinern und Neufundländern bestehen. Der Infanterie werden Hunde verschiedener Rassen angehören, u. A. auch eine Abtheilung „freundschaftlicher Ausländer." Schon der Umstand, daß der Prinz von Wales an der Spitze des „Internationalen Hundeklubs" steht und daß die Prinzessin von Wales die Präsidentin der „Vereinigung von Hundefreundinnen" ist, verbürgt einen großartigen Erfolg der Ausstellung. Die Ausstellung wird auch dadurch anziehend gemacht, daß für Prachtexemplare von Hunden besondere Preise ausgesetzt wurden.

Lokalbericht.

Edle Vergeltung.

Ein Bestohlener verschafft dem reuigen Diebe Straffreiheit und eine lohnende Stellung.

Dem im Hotel Metropole wohnhaften Alexander B. Scully wurden am letzten Mittwoch Diamanten im Werthe von $3200, sowie $850 in baarem Gelde, aus seinem Zimmer gestohlen. Der Verdacht, denDiebstahl begangen zu haben, lenkte sich auf den im Hotel angestellten Elektriker Martin Creeley. Derselbe wurde verhaftet und wiederholt einem scharfen Verhör unterworfen, betheuerte aber entschieden seine Unschuld. Es war erwiesen, daß sich der Verdächtigte in der Nähe des Zimmers, in welchem sich die gestohlenen Gegenstände befanden, während der kurzen Abwesenheit des Besitzers aufgehalten hatte. Aus Creeley war jedoch nichts herauszubringen, sodaß die Polizei die Hoffnung aufgab, ihn zu einem Geständniß bewegen zu können. Der Bestohlene versuchte gestern selbst seine Ueberredungsgabe, nachdem ihm Polizeileutnant Miller von der Cottage Grove Ave.-Revierwache versprochen hatte, den Arrestanten zu entlassen, falls dieser ein Geständniß ablege. Scully erbat sich die Erlaubniß, mit dem Beschuldigten allein reden zu dürfen, und sprach ihm gütlich zu, seine Schuld einzugestehen. Falls er dies thäte, würde er seine Freilassung erwirken und ihm in einer seiner Fabriken eine bessere Anstellung geben, als er bis jetzt innegehabt. Es währte nur wenige Minuten, so bekannte Creeley, die Werthgegenstände gestohlen und in einem Abzugsrohre in der Waschküche ersteckt zu haben. Er sei bis dahin stets ein ehrlicher Mensch gewesen, habe jedoch beim Anblick der großen Geldsumme und der kostbaren Diamanten nicht der Versuchung widerstehen können, sie an sich zu nehmen. An der bezeichneten Stelle wurde auch das gesammte gestohlene Gut aufgefunden. Scully hielt getreulich sein Versprechen. Nachdem er Creeleys Freilassung erwirkt, und dieser Besserung gelobt hatte, bot er ihm eine sehr lohnende Stellung bei der „Scully Steel & Iron Co." in Pittsburg an. Dankbar nahm der so gut Davongekommene das Anerbieten an und reiste noch gestern Abend nach seinem Bestimmungsort ab.

Aus dem Kriminalgericht.

Loyal C. Foster des Todtschlags schuldig befunden.

Urtheilsspruch, welchen die Jury gestern vor Richter Baker über den des Todtschlags schuldig befundenen Farbigen Loyal C. Foster fällte. Derselbe knallte am 15. Juni ds. J. seinen Rassegenossen James Gibson, Nr. 4919 Fifth Avenue, aus dem Hinterhalte nieder, nachdem der Letztere ihn mehrere Male niedergeschlagen und schließlich auch mit dem Tode bedroht hatte. Ein geringfügiger Wortwechsel wegen einer Beleidigung, der Foster sich gegen Gibsons Schwester schuldig gemacht, hatte zu der erbitterten Fehde zwischen den beidenWollköpfen geführt, der Gibson schließlich erlegen ist und Foster seine Freiheit auf Jahre hinaus zum Opfer bringen muß.

Auf das Befürworten des Schweizer Konsuls Arnold Holinger hin hat Richter Baker die Verhandlung des Gesuches um einen neuen Prozeß für den, von einer Jury des Mordes schuldig befundenen Frank Steiner um einen Monat aufgeschoben; eigentlich hätte die Verhandlung gestern stattfinden sollen. Steiner wurde bekanntlich der Ermordung von JosephKarus, Nr. 115 N. Green Str., überführt. Da der zum Tode Verurtheilte seine, in der Schweiz lebenden wohlhabenden Angehörigen um die Geldmittel ersucht hat, um seinen Fall vor das Obergericht bringen zu können, und da vor Abbruch der nächsten drei Wochen unmöglich eine Antwort von diesen Verwandten hier eintreffen kann, so gewährte der Richter den erbetenen Aufschub.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. A. Melms, 1½stöckiges Framehaus, 1531 N. Sacramento Ave., $1400.
Albert Doll, einstöckiger Brickbau, 924 Evergreen Ave., $1600.
Pillinger Brothers, zwei zweistöckige Framehäuser, 5524—26 Frink Str., $3200.
John S. Ketcham, dreistöckiges Brick Apartment-Gebäude, 710—712 Larrabee Str., $20,000.
Jacob Frank, vier einstöckige Brick Ladenbauten, 411 bis 417 E. 43. Str., $4000.
R. und S. Sollett, einstöckige Brick Pumpstation, westlich von den Geleisen der Illinois Zentralbahn an 109. Str., $10,000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Annie gegen George Friedrich wegen grausamer Behandlung; Lorena B. gegen Charles W. Philipps wegen Verlassung; Collie gegen Charles Bradford wegen Bigamie.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann, der auf Pferd und Buggy aufpassen und sich im Hause nützlich machen kann. — 387 N. Robey Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit, muß Fenster und Boden waschen und ein Pferd abwarten. Wenig Lohn, gutes Heim. W. 715 Abendpost. saso

Verlangt: Junger Mann, nicht über 25 Jahre alt, erfahren in Wholesale Tailors Trimmings; gute Gelegenheit für den richtigen Mann. Gebt Erfahrung und Gehaltsansprüche an. Empfehlungen verlangt. Adr.: L. 962 Abendpost. saso

Verlangt: Alter Mann um Saloon zu reinigen. — 84 E. Huron Str., Ecke Sedgwick. Saloon.

Verlangt: Kollektor. Bringt Zeugnisse. 164 E. North Ave. M. Behrend, Assist. Supt.

Verlangt: Sofort, guter Grocery-Clerk, der auch das Butchergeschäft versteht. Muß polnisch sprechen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 80 W. Fullerton Ave., Ecke Robey Str. und Elston Ave.

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. Kommt fertig zur Arbeit. 194 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Eine zweite Hand an Cakes. Nachtszu arbeiten. 105 Vedder Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Morgens den Saloon zu reinigen. Zimmerer 1619 W. 12. Str. saso

Verlangt: Ein Junge für Kellerarbeit. 186 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Fähiger Arbeiter auf Canvas Musical Instrument Cases für meine vertrauenswerthe Fabrik in New York; muß zugleich die Hilfe übersehen können. Beständige Arbeit für einen guten Mann. Nachzufragen bei der William Tonk & Bro. Co., 250 bis 252 Wabash Ave., Chicago. saso

Verlangt: Ein flinker Geschirrwascher, der auch Küchenarbeit gründlich versteht, kann bei gutem Lohn dauernde Stelle erhalten; muß aber A. Nr. 1 sein. Adressire für drei Tage: G. 507 Abendpost.

Verlangt: Barbier, um guten Platz mit zwei Stühlen zu übernehmen. 335 Cortland Str., Ecke Rockwell.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon-Arbeit, Ecke Fillmore Str. und Albany Ave. frsa

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen, sofort, bei W. Klepke, Grant Park, Jll. frsa

Geld f. verwendbare Ideen. Sagt ob patentirt. Adr. The Patent Record, Baltimore, Md. 11dz,tg&so,1j

Verlangt: Gute Steel Moulders, für Arbeit, 11 Meilen außerhalb der Stadt. Nachzufragen 1720 Old Colony Building. 9dz,*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Schreiner sucht Arbeit: sieht nicht auf großen Lohn. Staszewski, 662 Laflin Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgend eine Beschäftigung; ist Koch. T. P., 197 Washington Blvd.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen u. Baister, Finishers und Knopfannäher an Westen. Glapper, 820 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Knopfloch-Maschinen; auch Finishers an Custom Hosen. Stetige Arbeit. 161 Fifth Ave. frsa

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 280 S. Clark Str., oder 5336 Indiana Ave. fadie

Verlangt: Eine deutsche Köchin für Busineß Lunch. 280 S. Clark Str., Basement. fadie

Verlangt: Tüchtige Lunch-Köchin im Saloon. — 84 E. Huron Str., Ecke Sedgwick. saso

Verlangt: Gute Frau mittleren Alters zur Hilfe im Hause auf der Farm. Nachzufragen 2965 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit, sofort. 292 E. North Ave., Bilder Store.

Verlangt: Gute Köchin um Busineß Lunch zu kochen. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Alte Frau in kleiner Familie zu wirthschaften. 19 Nutt Str. frsa

Verlangt: Starkes Mädchen für Saloon- und Küchenarbeit. R. Berger, 85 Ost Indiana Str., Ecke Orleans. dofrsa

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*&son

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferdemarkt jeden Montag, Mittwoch und Samstag. — Privat-Verkäufe täglich.—Wer kaufen, verkaufen oder tauschen will, spreche vor an 18. und Union Str. 6dz1mon&son

Zu verkaufen: Zwei gute Arbeitspferde. — 916 Dunning Str. mido

Zu verkaufen: Pferd und Expreßwagen. 4832 Loomis Str.

Preisermäßigung für die Feiertage. — Sprechende Papageien $4; Harzer-Sänger $1.45; Andreasberger, echte Roller, $3.50; Stieglitze, Häuflinge, Zeisige, Buchfinken, Spottdrosseln, Rothvögel, $1.25, Zucht- und Stammweibchen 50c; Goldfische 5c; Aequariums, Käfige, Futter, Medizinen. Kommt und besichtigt unser reichhaltiges Lager. Sonntags offen. — Atlantic & Pacific Vogelstore, 217 E. Madison Str., nahe Franklin Str. 16dz—23dz

Zu verkaufen: Feine Kanarienvögel mit Hohl- und Klingelrollen. 561 Wells Str., hinten, oben. frsa

Zu verkaufen: AndreasbergerRollvögel. 1174 Tripp Ave.

Zu verkaufen: Alle Sorten Kanarienvögel. 295 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Hohl- und Klingelroller. 577 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Vögel, Roller, importirte und selbstgezogene, sowie gute Zuchtweibchen, billig. 183 Orchard Str.

Zu verkaufen: Andreasberger Roll-Vögel, gute Sänger. 247 Vine Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Papageien. 11 Ayers Court, nahe Centre Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel. Sänger. 366 Cleveland Ave., hinten, oben.

Zu verkaufen: Kanarienvögel. 128 Burling Str. Züchter von Andreasberger Rollern.

Zu verkaufen: Erster Klasse preisgekrönte Edel-Roller. Feine Goldfische und sprechende Papageien. Billig. Laemmerhirt, 227 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, importirte erste Klasse Roller; soeben erhalten. 342 Cornell Str.

Zu verkaufen: Billig, Kanarienvögel. 327 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Importirte Andreasberger Roller. 161 Dayton Str., im Hinterhaus, nahe Halsted Str. und Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Feine Andreasberger Rollvögel. 87 S. Market Str. 19—24dz

Zu verkaufen: Junge weißeSeidenpudel. 414 Sedgwick Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Upright Piano, ein Jahr gebraucht, sehr billig. 120 Racine Ave., 2. Flat. 18dz1W

Nur $85 für ein schönes Fischer Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 18dz1W

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Weidenslaufer Upright, $65. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Altes Holz, viele gute Stücke zu gebrauchen. Wecklers Brick Yard, Clybourn und Diversey Ave., nahe 1280 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Wasch Manglers mit Tisch, billig. 621 Blue Island Ave., Marquardt.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eiserne Bettstellen. 580 Racine Ave.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Nähmaschine, nur $3. — 448 N. Ashland Ave. Vorzusprechen Sonntag und Montag.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen: Aug. Speihel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. „jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor ehe Ihr kauft. 2mz*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers, aufgepaßt $450; Saloon; Westseite; umgeben von sechs Fabriken; gar keine Konkurrenz; Tageseinnahme $35; 75 Busineß Lunch. — Krankheit. — Hintze, 59 Dearborn Str. misadi

Zu verkaufen: Beste Bäckerei auf der Südseite; gute Kundschaft; billig wegen Erbschaft in Deutschland. Nachzufragen 3522 Prairie Ave.

Zu verkaufen: Ein Restaurant mit Cafe verbunden mit Bäckerei und Hotel, eines der besten und ältesten Geschäfte auf der Nordseite, wegen Familien-Trubel sofort. Näheres 53 N. Clark Str., im Saloon. saso

Zu verkaufen: Kohlen-Office mit oder ohne Pferd und Wagen. 296 Wells Str.

$600 kaufen elegantes 30 Zimmer Hotel; täglich überfüllt; Profit $200 jeden Monat; Miethe $75; Dampfheizung; Eigenthümer hat anderes Geschäft. Graham, 419 Ashland Block.

Zu verkaufen: Abendpost-Route. 613 W. 14. Str.

Zu verkaufen: 3½ Kannen Milch-Route auf der Westseite. Adr.: L. 972 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Bäckerei; gutes Store- und Wagengeschäft. Adr.: D. 377 Abendpost.

Zu verkaufen: Wagen Shop. Näheres bei Emil Ott, Bensenville, Jll. frsa

Zu verkaufen: Fisch- und Delikatessengeschäft, billig. 1219 Armitage Ave. frsa

Zu verkaufen: Ein Saloon, weil ich zwei Plätze habe. Nachzufragen 217 W. 14. Place, John Mayer. frsa

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Eck-Saloon. Zu erfragen 704 W. 14. Str., Ecke Paulina. frsa

Zu verkaufen: Billig, wegen sofortiger Abreise, Eck-Saloon, Zentrum der Stadt, 3 Eck-Fabriken gegenüber, keine Konkurrenz. Klein, 30, 163 Randolph Str. frsa

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner. Doktor, einer der Schwedenburg Religion weiß und an sich selbst erfahren hat, mehr Aufklärung mündlich. Adr.: G. 506 Abendpost. jasodi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat für gute Familie. 916 Dunning Str. misa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zwei achtbare Herren finden freundliches warmes Zimmer in guter Familie mit oder ohne Kost. — 621 Blue Island Ave., 2 Treppen links.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleines 4—5 Zimmer Haus, West- oder Nordseite. Oder will tauschen gegen Lot. Adr. G. H., 263 Abendpost.

Gesucht: Leerer Store oder untere Wohnung, um Barbiergeschäft einzurichten. Adr.: L. 981 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ol*

Die deutsch-amerikanische Law and Collecting Association. Jede Art Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt. Kollektionen gemacht in allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Deutsch und böhmisch gesprochen. Konsultation frei. Zimmer 303 u. 304 Journal Bldg., 160 Washington Str. Phone 2196 Maine. 3dz,1mo&son

Deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten, kollektirt Löhne für Leute ohne Mittel; kollektirt Schulden aller Art für Prozente. Sprechstunden: 8 bis 6, Sonntags 8 bis 12. — Central Law and Collection Agency, Zimmer 407, 73 S. Clark Str., nehmt Elevator. 4dz1mo&son

J. G. Großberg,
Rechtsanwalt und Rathgeber.
Unity Bldg., Suite 841—848, 79 Dearborn Straße. Telephone Main 2997. 13dz,1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — [illegible] unentgeltlich. 1nvtgl*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 841—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. — Süddeutsches Mädchen, 25 Jahre alt, hübsche Erscheinung, hat 2200 Doll. ererbt, ist tüchtig in Haus und Geschäft, wünscht strebsamen Mann zu heirathen. Geschäftsmann oder Herr, der ein solches gründen will, vorgezogen. Auskunft ertheilt und persönliche Zusammenkunft arrangirt Goetzendorff, 489 N. Clark Str. Heirathen vermittelt für Arm und Reich, Jung oder Alt, unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit und koulantester Bedienung.

Heirathsgesuch. — Wittwer in mittleren Jahren sucht auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin selbigen Alters; hat zwei Kinder; etwas Vermögen gewünscht; hat selbiges; keine Agenten. Adr.: G. 527 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Busineß College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Erfahrener Violinlehrer gibt gründlichen Unterricht. 164 E. North Ave. saso

Unterricht im Zither-, Piano-, Violin- und Mandolinspiel in Carl Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 3 bis 5 Lektionen die Woche 50 Cents. 21dz,2w&son

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich, für 50c. — Wm. Rahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 22dz,1m&son

Schmidt's Tanzschule, 691 Wells Str.—Klassen-Unterricht 25 Cts. Abends und Sonntag 3 Nachmittags. Kinder Samstag 2 Nachmittags für Ballet, Deklamation, Gesang. 29nov.1m.tgl&son

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Erfolgreiche Behandlung von Kopf- und Zahn-Schmerzen, Neuralgie, Lähmungen etc., durch Elektrizität. L. Zazotte, 298 Wells Str. Sprechzeit: Täglich von 4 bis 8. oi—son

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8.
12dz,tgl&son*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3ok,ddsa*

Zu verleihen: $30,000 auf Grundeigenthum, Bonds oder Mortgages, zu 5 Prozent; sowie Spezial-Fond von $10,000 zu verleihen auf zweiteMortgages. Kann nach Belieben auf Abzahlungen wiederbezahlt werden. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. 23nov,1m

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 Prozent. R. Becker, 59 Dearborn Str.

Geld zu verleihen von $1000 bis $3000 von einem Privatmann. Adr.: L. 970 Abendpost.

$1500 auf 1. Hypothek zu 6 Prozent. Gutes Eigenthum. Adr. L. 961 Abendpost.

5 Millionen Dollars zu verleihen zu 4 und 5% auf Grundeigenthum. Adr.: T. 878 Abendpost. 14dz,biw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Verlangt: Arbeiter mit $25 bis $100 Kapital, um eine eigene Heimath zu gründen, mehr als 600 Familien erfolgreich — 40 bis 80 Acker Farms, theilweise kultivirt — Farms zu verrenten. Wir weisen Niemand ab. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Room 401. 21dz—6ja

Farmen! Farmen! Farmen! — Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen mit zweistöckigen Gebäuden, Stall und anderen Gebäuden. 20 bis 160 Acker. Seht sie Euch an. Ullrich, 167 E. Randolph Str., 2. Flur. 2jn,1j

Spezial-Verkauf für 30 Tage. 80 Acker schöne Farm in Central Wisconsin, 19 Acker unter Pflug, $500 bei $250 Anzahlung; 40 Acker Hühnerzucht-Farm, $300 bei $200 Anzahlung. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Room 401. 11—31dz

Verkaufe oder vertausche gutes Farmland und Waldland nahe zur Stadt, schuldenfrei. 1595 Nord Troy Str., nahe Logan Square, Eigenthümer.

Zu verkaufen: 60 Acker Farm, $4000; 90 Meilen von Chicago. 1295 N. Campbell Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Block von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- und Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu verkaufen: 2-stöckiges Flatgebäude mit Stall, Ecke von Alley, passend für Milchmann. 1058 Fulton Str., Jos. Stein, 1058 Fulton Str.

Westseite.

Zu verkaufen: 7 Zimmer-Haus, Badezimmer, Speisekammer, Empfangshalle. Wasser und Sewer bezahlt. — 5 Cents Fare. Preis $1500. Abzahlungen. Adr.: W. 714 Abendpost. ddoja

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, Lotten an Washburne Ave., nahe Paulina Str., $450; Hasting Str., nahe Paulina Str., $450; 14. Str., nahe Paulina Str., $500; Leavitt Str., nahe 21. Str., $500; 12. Str., nahe Paulina Str., $1000. Diese Lotten sind 16 und 17 Fuß breit, nächst der Hochbahn gelegen und eignen sich für Milchhändler, kleine Ladenräumlichkeiten oder dgl. Geringer & Storken, 207 W. 12. Str. jaso

Zu verkaufen: Billig, wenn sofort genommen, Haus. Kommt Sonntag, den 24. Dez. 249 Belleplaine Ave.

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 6 Zimmer Framehaus auf der Südseite; zwei Brickhäuser 12 und 14 Hamburg Str., gut für Schneider Shop oder Bäckerei; 10 Zimmer Haus, 2 Stock, Frame, nahe Grand und Hoyne Ave., $1600; 160 Acker Farm in Michigan; 8 Zimmer Haus und Stall für $600; zweistöckiges Brickhaus nahe Humboldt Park, $200 baar und $1700 auf Zeit; 7 Zimmer Haus und Lot 37½×125 für $1500 in Oak Park. Näheres zu erfahren bei Paul Schulte, 59 Dearborn Str.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8.
12dz,tgl&son*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boelcker, Manager,
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 25jn,tg&son

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.,
über Schroeder's Apotheke. biw

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keineAngst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt. — Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29ol,1j

$100 Belohnung für die Zurückerstattung von Internal Revenue Beer Stamps, Buch und Papiere, welche von unter dem Sitz des Buggies gestern zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags, entweder zwischen Madison und Adams Straße, oder La Salle und Clark Straße, oder Washington Straße und Fifth Ave., entnommen wurden. Dies ist eine „bona fide" Offerte — keine Fragen gestellt. Marken, Buch und Papiere haben keinen Werth für irgend Jemanden, ausgenommen für den Eigenthümer. Adr.: O. 450 Abendpost.

Adressen gewünscht von stimmbegabten Damen und Herren für großen gemischten Chor. Dirigent Hans Biedermann, 3128 Vernon Ave. 22dz—ljan

Absender des Weihnachtsgrußes vorzusprechen Seminary und Lincoln Ave., den 26. Dezember, 9 Uhr Abends.

Echte deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachts-Geschenk, fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 8—23dz

Miß Balmaines Vergangenheit.

Roman von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Lord Airdrie sah wohl ein, daß er seine Identität Rosamond unverzüglich bekannt machen und seine Vermählung mit ihr veröffentlichen müsse. Er hätte auch sofort seine Ansprüche erhoben, wenn er nicht in Horton diese verhängnißvolle Entdeckung gemacht hätte. Aber eine junge Frau, die ihr Kind „in Kost gab" und es ganz verstieß, war eine Persönlichkeit, der man sich mit Vorsicht nähern mußte. Wahrscheinlich würde sie, wenn sie hörte, daß der lang verloren geglaubte Gatte unter ganz andern Verhältnissen wieder auftauchte und ihr ein Vermögen und eine Grafenkrone anbieten konnte, ihn mit offenen Armen empfangen. Aber welchen Werth hätte solch eine Aufnahme? Er hatte seinen Rechtsanwälten seine Heirath und den Namen seiner Frau mitgetheilt; aber außerdem war er fest entschlossen, die ganze Sache noch einige Zeit geheim zu halten. Er wollte sich in der Nähe von Balmaine Court auf einige Zeit irgend ein kleines Gut miethen, um das Terrain zu untersuchen, ehe er sich als Miß Balmaines Gatte zu erkennen gab. Das war freilich ein Schritt, von dem ihm seine Rechtsanwälte, diese nüchternen Vertreter des Gesetzes, stark abriethen; er könne dadurch gar zu leicht in eine gefährliche und romantische, um nicht zu sagen schiefe Lage gerathen, meinten sie; ein solches Geheimniß zu bewahren, mache allerhand Winkelzüge erforderlich. Angenommen, Lady Airdrie betrachtete sich als Wittwe und verlobte sich mit einem andern? Was dann? Alle nur denkbaren Möglichkeiten führten sie ins Feld, aber ihr Klient blieb unerschütterlich. Die Rechtsanwälte waren ja nicht vollständig eingeweiht; sie wußten nicht und sollten es auch nie wissen, wo und wie er seinen Sohn gefunden hatte, und schließlich überredete er sie, sich seinen Anordnungen zu fügen.

In der Nähe von Balmaine Court standen mehrere hübsche Landhäuser leer, unter anderen auch Queens Gift, ein schönes, altes, von einem großen Park umgebenes Haus, aus der Zeit der Königin Elisabeth. Es war ausgeschrieben: möbliert zu vermiethen nebst sechstausend Morgen ausgezeichneten Jagdgebiets." Das Haus war schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr bewohnt gewesen, und die Bekannten Lord Airdries vernahmen plötzlich zu ihrer großen Verwunderung, er habe ein Gut in der Nähe von Arminster gemiethet und Schottland sowie seinen eigenen Gütern, seinen erwartungsvollen Pächtern und Airdrie Castle den Rücken gekehrt. Als Grund dafür gab er an, er fürchte, das nördliche Klima sei zu rauh für seinen Sohn. Die beiden reisten also ab und ließen sich im Süden von England nieder, um, obgleich Niemand eine Ahnung von diesem Grunde hatte, in der Nähe einer jungen Dame zu sein, die die Gattin des einen und die Mutter des andern war, nämlich der Miß Balmaine.

Neunzehntes Kapitel.

Und nun wollen wir zu Miß Balmaine zurückkehren und sehen, wie es ihr in diesen vier Jahren ergangen ist. Sie ist ungeheuer verändert, zwar nicht so sehr im Aeußeren als in ihrem Herzen, obgleich auch die „schöne Miß Balmaine" mit ihrem sicheren Auftreten und ihren eleganten Toiletten mit der „Rose von Horton" nur noch so viel Aehnlichkeit hat als eine steife Kamelie mit einer süßen Heiderose. In ihrem Innern aber ist Rosamond vollständig verwandelt. Ihre ersten, zarten Gefühle, ihre erste Liebe, ach! sie waren von einem bösen Frost zerstört worden! Sie ist allem Anschein nach so kalt, weltlich und herzlos als nur irgend ein andres junges Mädchen in England, und ihr Motto lautet: „Nichts ist neu, nichts ist wahr, aber das ist einerlei". Miß Balmaine ist sehr schön, und sie ist sich dessen vollständig bewußt; sie ist auch sehr reich und weiß ihren Werth vollkommen zu schätzen, dank den Aufklärungen ihrer Advokaten und Vormünder. Selten nur läßt sie ihre Augen auf dem beschmutzten Blatt ihres Lebens verweilen, nämlich auf dem kleinen Grab im Schatten jener Kirche. Die Erinnerung an Ronald Gordon würde sie am liebsten ganz aus ihrem Herzen reißen, wenn es nur möglich wäre. Sie versucht, sich einzureden, daß sie vieles nur geträumt habe, und wenn ihre Gedanken auf irgend ein Erlebniß der Vergangenheit stoßen, dann weicht sie sie mit Entsetzen davor zurück. Sie glaubt jetzt fest, Ronald Gordon habe sie unter einem falschen Namen geheirathet und sie dann treulos verlassen. Manchmal, wenn sie wie eine Königin unter den andern jungen Mädchen steht, jagt ihr der Gedanke an das, für was sie sich selbst halten muß, das Blut mit qualvoller Scham in die Schläfe. „Wenn die Leute es wüßten", sagte sie sich mit zusammengepreßten Händen, „wenn diese Männer, die mir und meinem Gelde so eifrig den Hof machen, und diese Frauen, die mich küssen und liebkosen, nur die entfernteste Ahnung von der lebendigen Lüge hätten — ja, davon, welch ein übertünchtes Grab ich bin — ha, was würden sie wohl thun? Was würde die Welt dazu sagen?" — Aber die Welt ahnte nichts und sagte also auch weiter nichts, als daß sie finde, Miß Balmaines Schönheit verliere etwas durch den harten Ausdruck ihres Gesichtes, und Miß Balmaine sei sehr oberflächlich und es sei nicht leicht, ihr etwas recht zu machen. — — — — —

Mrs. Brice sah, obgleich sie zum drittenmal verheirathet und achtzehn Jahre lang in Indien gewohnt hatte, außerordentlich jung aus; in Wirklichkeit war sie dreiundvierzig Jahre alt, aber sie konnte sich, wie schon gesagt, leicht für fünfunddreißig ausgeben. Sie hatte noch immer eine schlanke Gestalt und einen schönen Teint, und ihr glänzendes, reiches goldenes Haar war „wiedergekommen". Sie hatte eine ausgezeichnete französische Kammerjungfer; und als sie nach Rosamonds „Schande" alle zusammen ins Ausland gingen, verlebte sie einen ebenso lustigen Sommer wie einst auf den Hügeln in Indien. Dann verbrachten sie und ihre Stieftochter Lizzie einen fröhlichen Winter in Nizza — sie spielten und tanzten und machten Ausflüge, und prangten nach Herzenslust in eleganten Kleidern — während Rosamond, im Hintergrunde gehalten, wie ein Schulmädchen behandelt und vollständig übersehen wurde. Es wurde ihr zwar erlaubt, Singstunden zu nehmen, sich in einer Leihbibliothek zu abonnieren und, wenn die vornehme Welt sich zu Hause aufhielt, von einem Mädchen begleitet spazieren zu gehen.

Rosamond hatte sich in eine böse Klemme gebracht; soviel wußte Miß Brice natürlich, aber die Einzelheiten hatte sie nie erfahren. Jedenfalls aber war es ein Fall, bei dem es hieß: Cherchez l'homme! Irgend ein entehrender Streich mit einem namenlosen Bruder Liederlich mußte passirt sein. Diese Unschuld vom Lande, die kaum bis fünf zählen konnte, mußte jetzt froh sein, wenn sie unbeachtet blieb und ihr gedemüthigtes Haupt verstecken konnte. Das war sehr, sehr angenehm für Miß Brice, die nun an ihrer Statt alle Vorzüge eines reichen Mädchens genoß, zum Beispiel einen eigenen Wagen, eine Kammerzofe und ein gespicktes Portemonnaie, und das auf alle theilnehmenden Fragen nach ihrer Schwester versicherte, diese Stiefschwester sei ein sehr sonderbares Wesen, das einen Widerwillen gegen alle Geselligkeit habe. Mrs. Brice selbst wußte nicht recht, was sie mit der Tochter anfangen sollte. Sie war zwar überzeugt, daß die Trauung wirklich stattgefunden hatte; aber auf alle Fälle war der Bräutigam nicht Lord Falkland gewesen, denn als sie in der Schweiz zufälligerweise in einem Hotel mit ihm zusammentrafen, hatte Mrs. Brice wohl gesehen, daß er und Rosamond sich ganz fremd waren.

Aber wer war denn der andere? Möglicherweise, ja wahrscheinlicher- und glücklicherweise war er todt, und die Erfahrung, die Rosamond gemacht hatte, würde sie nun gewiß in demüthiger Unterwürfigkeit erhalten, bis sie fünfundzwanzig Jahre alt war, dachte Mrs. Brice. Indessen aber kam ihr Vermögen ihren Verwandten sehr gelegen. Rosamond war ein eigenthümliches, zurückhaltendes Wesen, aber manchmal zeigte sich ein Ausdruck in ihren großen dunklen Augen, der ihre Mutter für den Augenblick beunruhigte, und um ihre Lippen spielte hie und da ein Zug, der Mrs. Brice unwillkürlich an die verstorbene, sehr exzentrische Mrs. Balmaine erinnerte.

Als die aus dem Oberst, Mrs. und Miß Brice und Rosamond bestehende Familie ein Jahr an verschiedenen Orten des Auslands zugebracht hatte, erwachten nach und nach in Miß Balmaine die Lebensgeister aufs neue. Mit zwanzig Jahren hat ein junges Mädchen doch noch sehr viel Spannkraft, und Rosamond drehte nun, zum größten Erstaunen ihrer Verwandten, die sie am liebsten ganz im Hintergrund gehalten hätten, während sie alle Vortheile, die Rosamonds riesiges Einkommen gewähren konnte, genossen, im Buche ihres Leben ein neues Blatt um. Da sie körperlich und geistig völlig gebrochen war, als Rosamond mit ihrer Familie zuerst in Berührung gekommen war, hatte diese keine Ahnung von ihrem wirklichen Charakter, bis ein plötzlicher Angriff von Seiten Rosamonds, oder besser gesagt, ein unerwarteter Ausfall aus ihrer Verschanzung sie vollständig darüber aufklärte. Oberst Brice war eines Abends mit Frau und Tochter bei einem großen Balle der englischen Gesandschaft in Rom, und man hatte das „Aschenbrödel" wie gewöhnlich zu Hause gelassen. Dieses Aschenbrödel aber wanderte nun, die Hände auf dem Rücken und zum dunklen, sternbesäten Himmel aufblickend, im Salon des gemietheten Palasts auf und ab und verarbeitete offenbar ganz neue Gedanken in seinem Köpfchen. Sie sagte sich, sie wolle nun nicht länger in Sack und Asche am Boden hinkriechen, sondern sie „wolle leben, solange sie lebte". Sie wolle nun die Vergangenheit begraben und einen schweren Stein vor die Thür dieses Grabes wälzen. Aber um zu „leben", mußte man in Gesellschaft gehen, sich schön kleiden, fahren tanzen und Geld ausgeben. Sie durfte sich also nicht länger von ihrer Mutter und Lizzie einschüchtern und unterdrücken lassen, die offenbar erwarteten, sie solle ihre ganze Jugend für etwas, das schließlich doch nicht ihre Schuld war, vertrauern. Sie hatte viel gelitten und mit all den Qualen, die Sehnsucht, Unsicherheit und Heimlichthuerei im Gefolge haben, gewartet — aber Ronald hatte nicht geschrieben und kam nicht wieder! Nie mehr wollte sie nun Jemand trauen! Es kam ihr vor, als ob sie mit den Worten des Psalmisten sprechen könne: „Alle deine Wogen sind über mich gegangen". Sie hatte den Tod um Erlösung angefleht, aber selbst der Tod hatte sie genarrt. Sie hatte einen Gatten und ein Kind gehabt, doch schon der Gedanke an diese jagte ihr die Schamröthe in die Wangen. Jetzt wollte sie das Leben von Neuem beginnen — es genießen, das konnte sie freilich nicht, aber sie wollte wenigstens heucheln, als ob sie es thue. Vielleicht würde dann der lustige Rundtanz ihr zur zweiten Natur werden und ihr das ersehnte Vergessen bringen.

Am nächsten Morgen, als die drei Damen bei einander saßen und Lizzie ihre Triumphe in allen Tonarten besang, sagte Rosamond: „Du scheinst einen sehr schönen und angenehmen Abend verlebt zu haben".

„Ja, natürlich", erwiderte Miß Brice mit kaltem Blick. „Ich amüsiere mich immer köstlich".

„Ich möchte künftig auch mitgehen, Mutter; sei so gut und nimm von jetzt an auch für mich Einladungen an."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

E. R. — Der entflohene Liebhaber müßte Jemanden in dem betreffenden Orte bevollmächtigen, die Auslieferung der Sachen gerichtlich zu erzwingen. Daß die verschmähte Braut wegen Bruchs des Eheversprechens auf Schadenersatz klagen und auf die zurückgelassenen Sachen Beschlag legen lassen wird, ist zwar möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich.

A. H., R. R. und P. P. — Wenden Sie sich wegen der Reise nach dem Transvaal-Gebiet an Herrn George Birkhoff, jr., Nr. 85 Washington Str., oder an Col. John F. Finerty, Zimmer 34 Nr. 69 Dearborn Str.

Leser. — Dr. Birkholz soll sich zur Zeit in New Buffalo, Mich., befinden.

B. B. — Das staatliche Arbeits-Nachweis-Bureau für die Nordseite befindet sich an der LaSalle Ave., nahe Chicago Ave.

A. M. K. — Wenden Sie sich an die Redaktion der „Acker- und Gartenbau-Zeitung", Milwaukee, Wis.

J. S. — Mannheim hatte nach der letzten Volkszählung (1895) 91,000 Einwohner und mag deren jetzt 105,—110,000 zählen. Es ist die größte Stadt Badens, an zweiter Stelle kommt Karlsruhe, das 1895 84,000 Einwohner hatte.

K. R. — Sie werden doch keine Geschichten machen wollen? — Auf Besitz von Dynamit oder Nitro-Glycerin zu unlauteren Zwecken steht im Staate Illinois Zuchthausstrafe bis zur Dauer von zwölf Jahren.

T. R. — Adressen von Filzfabriken finden Sie auf Seite 2143 des städtischen Adreßkalenders, in der Rubrik „Felt Manufacturers."

Frau J. W. — Ein Laden, in welchem man derartige Artikel kaufen kann, befindet sich an der State, nahe Randolph Straße, neben dem Eingang zur Zentral Musikhalle.

B. M. — Lassen Sie eine entsprechende Anzeige in einige weitverbreitete Zeitungen einrücken. In der Anzeige müßte gesagt sein, wann und von woher Ihr Vater in's Land gekommen ist, und wo er sich nachweislich zuletzt aufgehalten hat.

S. K. — Robert Eisel, der Sekretär des fraglichen Ordens, wohnt Nr. 2919 Vernon Ave.

H. F. — Nr. 51 W. Washington Str.

E. K. — Die Adressen von Töpfereien („Potteries") finden Sie auf Seite 2319 des Adreßkalenders für 1899.

Müller. — Gewiß haben Sie das Recht, privatim einen Schadenersatz festzustellen. Was aber die Empfehlung „reeller Abzahlungsgeschäfte" anbelangt, so kann sich die „Abendpost" darauf nicht einlassen. Sehen im Anzeigentheil der Abendpost nach.

F. J. G. — Wenn der Kontrakt wirklich so lautet, wie Sie sagen, dann sind Sie jetzt von demselben entbunden.

O. B. — Wir verstehen denn Sinn Ihres Briefes nicht.

G. O. — Nicht, wenn Sie die nöthigen Schritte dagegen thun.

F. B. — Jedenfalls.

A. S. — Sehen Sie den Artikel in der nächsten Sonntagpost „Unser Rechtswesen" durch. Dort werden Sie alle Ihre Fragen beantwortet finden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Thomas E. Hall, Nellie Crookham, 37, 33.
Everett B. Cox, Myrtle L. Thayer, 22, 23.
Charles A. Bates, Selenia Smith, 26, 19.
Charley Engelmann, Barbara Hahn, 29, 34.
George D. Giles, Elizabeth J. McGregor, 22, 20.
Lawrence J. Tuohy, Margaret Freeman, 34, 27.
Joseph Friedman, Annie Karnn, 22, 22.
Michael Gloßman, Fannie Weinstein, 24, 18.
Charles E. Clare, Katherine F. Bell, 42, 33.
Charles R. Stanton, Minnie E. Smith, 25, 23.
Alfred Eriksen, Bertha Rosenberg, 25, 20.
Charles H. Dann, Carrie Anderson, 26, 21.
Harry H. Saylor, Emma Wagner, 27, 24.
Alfred Anderson, Mary Johnson, 26, 29.

Todesfälle.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 23. Dez. 1899.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.



CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Von gewissen degenerirten Amerikanern. — Die „Times" und die Boeren. — Welchen Blödsinnes ein Jingo fähig ist. — Transvaal muß unterliegen, damit die angelsächsische Zivilisation erhalten bleibt.

New York, 21. Dez. 1899.

Es ist oft behauptet worden, daß seit dem spanisch-amerikanischen Kriege und dem Umsichgreifen des Imperialismus theils unter der profitgierigen monopolistischen Geschäftswelt, theils unter der großen ignoranten Masse, die in auswärtiger Politik von gradezu kindlicher Unreife ist, eine schreckliche Degenerirung eingesetzt hat. Ein betrübendes Beispiel hierfür liefern unsere anglo-amerikanischen New Yorker Zeitungen. Kaum eine von ihnen nimmt offen und uneingeschränkt für die Boeren Partei, in denen sie eben vor allen Dingen Deutsche oder wenigstens die denkbar nahsten Verwandten von Deutschen sieht. Und je mehr man sich in Deutschland und überall sonst in der Welt über die britischen Niederlagen freut, desto mehr ärgern sich diese Zeitungen darüber, denn die Keile der Engländer ist seit der hysterischen Freundschaft der Jingos mit ihnen nicht mehr eine rein englische Keile, sondern eine Angelsachsen-Keile, die allen Angelsachsen zusammen schmerzlich weh thut, ob sie nun in England oder hier wohnen. Und dann ist diese Keile mit allerhand unangenehmen Erwägungen verbunden. Sie läßt die glorreichen Waffenthaten des spanisch-amerikanischen Krieges, die ja bekanntlich „ohne Gleiechn in der Geschichte" waren, noch kleiner erscheinen, als sie ohnehin schon sind, und gewisse herrliche Helden vom Schlage Roosevelts schrumpfen dadurch urplötzlich zu wahrhaft komischer Winzigkeit zusammen. In manchen Köpfen beginnt es angesichts der Boeren-Siege langsam zu tagen, was für ein elender, miserabler Gegner der verfaulte Spanier eigentlich war, und man fragt sich im Stillen, ob man sich nicht aufrichtig gratuliren sollte, daß es zwischen Diederichs und dem Mann mit dem Triumphbogen in New York und dem Haus in Washington bei Manila nicht zu einem Zusammenstoß kam. Der famose sogenannte "invincible Anglo-Saxon", an dem sich so viele Leute berauschten, sieht augenblicklich ziemlich ramponirt aus, und mit dem wunderschönen Traum des waschechten Jingos, die ganze Welt zu vergewaltigen, natürlich nur im Interesse der angelsächsischen Humanität und Zivilisation, ist's jetzt Essig. Unter so etwas leidet der gloriose Angelsachsen-Nimbus, und das schmerzt, wie gesagt, gerade gewisse Leute hier bei uns, die Amerika und die Amerikaner mit aller Gewalt verangelsächseln wollten, wenn die hiesigen Irländer und Deutschen nicht einen dicken Strich durch diese Rechnung gezogen hätten.

Am köstlichsten kommt dieser Schmerz und dieser Aerger bei der hiesigen „Times" zum Ausdruck, bei der die Degenerirung altamerikanischer Anschauungen und Ueberlieferungen bereits einen wahrhaft bedenklichen Grad erreicht hat. Der edle Erz-Angelsachse, der die Leitartikel in dem Blatt schreibt und dem es glücklich gelungen zu sein scheint, endgiltig den Musteramerikaner abzustreifen, leistete sich letzthin einen Artikel mit der Ueberschrift: "The British Defeats". In demselben heißt es wörtlich: „Wir wiederholen, die Sache ist zu ernsthaft geworden, um uns zu gestatten unserer Sympathie mit den Boeren die Zügel schießen zu lassen, sei es, weil sie in gewisser Beziehung als ein Volk betrachtet werden können, das zwar nicht gegen wirkliche Unterdrückung kämpft, wohl aber gegen herrische und willkürliche Forderungen, die kein Volk von Selbstbewußtsein sich gefallen lassen kann. Womit wir uns aber heute zu beschäftigen haben, ist die Frage, ob es besser oder schlechter für die Welt sein würde, daß die Engländer aufhören sollen, die Hauptrolle zu spielen, wie sie's so ruhmreich gethan haben als Führer der politischen und industriellen Zivilisation in der kommerziellen Entwickelung der Welt. Zu dieser Frage ist es gekommen, und wir verstehen nicht, wie ein intelligenter und vernünftiger Mensch in Zweifel hinsichtlich der Beantwortung der Frage sein kann. Am wenigsten kann es irgend einen Zweifel geben, welche Antwort ein intelligenter und patriotischer Amerikaner ertheilen sollte. Wir selbst sind dem gleichen Hasse ausgesetzt gewesen, welchen der Kontinent, der sich selber „Europa" nennt, England widerfahren läßt. Gewissen Nationen oder richtiger Regierungen sind wir zu frei. Allen zusammen waren wir zu erfolgreich. Unsere Beweggründe, wie wir Alle wissen, sind entstellt und mißdeutet worden, als wir Krieg anfingen, um eine kleine Hausreinigung in Cuba vorzunehmen, gerade wie England Krieg angefangen hat, um eine Hausreinigung in Transvaal vorzunehmen."

* * *

Das ist die Ansicht des typischen bornirten Jingos, der vom Amerikaner Washington'scher Prägung zum Angelsachsen oder richtiger amerikanischen Engländer degenerirt ist und der sich darauf noch etwas einbildet. Welch' ein unglaubliches Gemisch von echt angelsächsischer hochmüthiger Unverschämtheit ist in den wenigen oben angeführten Zeilen enthalten! Daß die Boeren ein Recht haben, Chamberlains freche Vergewaltigungsversuche zurückzuweisen, ist der Leitartikel der „Times" so gnädig, ihnen zu gestatten.

Aber siegen dürfen die Buren deswegen noch lange nicht, weil sonst die famose angelsächsische Zivilisation verloren ginge. Mit anderen Worten will dieser Held der Feder also sagen: Der Angelsachse mag noch so sehr im Unrecht sein, so darf er trotzdem den Schwächern vergewaltigen, weil er ein Angelsachse ist. Ist das nicht geradezu köstlich? Wie dumm müssen die Leser eines Blattes sein, wie hoffnungslos entamerikanisirt und degenerirt, denen ein Journalist einen so unverschämten Blödsinn zu bieten wagt. Nach der Auffassung dieses schreibenden Biedermannes ist danach die ganze Welt vogelfrei und gehört dem edlen Angelsachen.

Freilich, unsere Jingos und die Anhänger der englischen Lehre von dem Recht der Völker-Vergewaltigung können keine andere Logik haben, seitdem der ehrenwerthe McKinley ebenfalls Raubzüge führt und fremde Völker unterjocht — nach englischem Muster — wie auf den Philippinen. Und da wundert sich der Leitartikler noch über den Spott und Hohn Europas. Auch das ist nichts als der Aerger darüber, daß sich dieses selbe Europa mit dem sogenannten Humanitätskrieg nicht hat behumbuggen lassen, sondern nur zu bald zu der Erkenntniß kam, daß es ein ganz gewöhnlicher Raubkrieg mit Hannas Segen war, denn was hatten Portorico und die Philippinen mit der Befreiung Cubas zu thun? Und wollte man nicht auch anfangs die Karolinen einstecken, und würde der ehrenwerthe McKinley nicht längst auch Cuba eingesteckt haben, wenn ihm der Kampf auf den Philippinen und die drohende Haltung der Cubaner nicht vorderhand den Appetit verdorben hätten? Auf den angelsächsischen Humanitätsschwindel fällt heute in Europa kein Mensch mehr herein. Das sollte der naive Ober-Angelsachse und Ober-Jingo von der „Times" wissen. Der Angelsachse, der anderer Leute Häuser reinigen will ohne deren Zustimmung, muß sich gefallen lassen, daß die ganze Welt Bravo ruft, wenn er mit einem Tritt zum Hause hinausfliegt. Er ist ein für alle Mal durchschaut, und man ist dieses unausstehlichen Rüpels müde und überdrüssig. Der gute Onkel Sam soll sich hüten, daß ihm das nicht auch widerfährt, wenn er solchen dummen Tröpfen wie dem in der „Times" Gehör schenkt und nicht bei Zeiten sich auf die Traditionen Washingtons besinnt.

Zum Schluß kommt dann der geniale Staatsmann der „Times" natürlich wieder mit dem üblichen albernen Hymnus auf die sattsam bekannte Angelsachsen-Mission, die Welt zu regieren, und nach einem Hiebe auf die sterbenden Nationen, die geknechteten und die politisch zurückgebliebenen, zu denen er offenbar Deutschland rechnet, die sich alle über des theuren englischen Spitzbuben Hiebe freuen, sagt er: „Jetzt ist die Zeit gekommen, wo eine deutliche Stimme von dieser Seite des Atlantischen Ozeans gehört werden sollte, die da erklärt, daß die Ver. Staaten sich bewußt sind, daß England nur die Schlachten der ersteren in der Welt von heute schlägt, und welche die feste Zuversicht ausspricht, daß die Vorherrschaft der englisch sprechenden Rasse in der Welt für das 20. Jahrhundert mehr gesichert ist, als am Ende des 19. erkannt wurde." Auf die deutliche Stimme wird der Auch-Angelsachse von der „Times" freilich lange warten können, denn so tief gesunken ist das amerikanische Volk doch noch nicht, daß es den englischen Spitzbuben zu allen Spitzbübereien Beifall klatscht. Die überwiegende Mehrheit des Volkes und die Leute, denen noch nicht, wie dem Leitartikler der „Times", aller Sinn für Anstand und Gerechtigkeit abhanden gekommen ist, sind für die Boeren und gönnen dem Engländer die Hiebe in Transvaal. Ist es nicht hohe Zeit, daß man ein Narrenhaus für Angelsachsen-Schwärmer und Jingos errichtet?

H. F. Urban.

Lest die „Sonntagpost."